

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

107 (24.5.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zusätzlich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.99 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsverlauf angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 24. Mai 1950

St. 107

War ein Glimmbrand die Ursache? Untersuchungen über das Grubenunglück

Gelsenkirchen (UP). Die Zahl der Bergleute, die der Schlagwetterkatastrophe in der Grube „Dahlbusch“ zum Opfer fielen, hat sich inzwischen auf 76 erhöht. Ein weiterer Grubenarbeiter ist an den Folgen seiner schweren Brandverletzungen im Knappschaftskrankenhaus gestorben. Die beiden französischen Spezialisten, die mit 300 Blut-Plasmen in Gelsenkirchen eintrafen, haben mit der Behandlung der Schwerverletzten begonnen.

Man eine von der deutschen Kohlenbergbauleitung veröffentlichten Erklärung heißt es, daß die Schlagwetterexplosion ihren Ausgang wahrscheinlich von einem versteckten Glimmbrand in der Nähe eines kleinen Stapels genommen habe und von hier aus in die beiden Abbaufelder des Unglücksfeldes geschlagen sei. Grubengasansammlungen seien nicht festgestellt worden, dagegen habe man am Tage nach dem Unglück bei einer Befahrung das Auftreten von schwachen Rauchgasen bemerkt. Eine endgültige Klärung der Ursachen könne erst erfolgen, wenn das vermurte Explosionsfeld wieder geöffnet werde.

In einem von der KPD-Fraktion beim nordrhein-westfälischen Landtag eingereichten Antrag wird der NRW-Justizminister aufgefordert, die Zechenverwaltung Dahlbusch sowie die „Schuldigen“ der Bergbehörde wegen Verdunkelungsgefahr zu verhaften. Die Zechenverwaltung wurde der Fahrlässigkeit bezichtigt. Der erste Vorsitzende der Industrie-Verkschaft wies diese Vorwürfe entschieden zurück. Die kommunistischen Behauptungen seien, so sagte er, „frei erfunden“. Die KPD-Fraktion des Bundestages fordert in einem Antrag die Bildung eines Untersuchungsausschusses, der die Ursachen der Katastrophe klären soll.

Bundespräsident Heuss nimmt am Donnerstag an der Trauerfeier für die Opfer des Grubenunglücks teil. Arbeitsminister Storch wird die Bundesregierung vertreten. Wie die Bundespresidentenstelle mitteilt, hat das Kabinett beschlossen, jedem Kinde der tödlich verunglückten oder arbeitsunfähigen Bergleute ein Sparkassenbuch über 1000 DM ausstatten zu lassen. Das Land Hessen will, wie Ministerpräsident Stock in einem Beileidetelegramm mitteilt, zur Linderung der größten Not 5000 DM zur Verfügung stellen. Die Stadt Gelsenkirchen will mit 35 000 DM zur Unterstützung der Hinterbliebenen beitragen. Wie von unterrichteter Seite bekannt wird, hat jede der betroffenen Familien aus den bisher eingegangenen Spenden rund 500 DM erhalten.

Kontrolle soll gelockert werden

Neue Besprechungen über Westdeutschland
London (UP). Die drei westlichen Großmächte werden im nächsten Monat in London Besprechungen über eine Lockerung der Kontrolle in der Bundesrepublik führen. Wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte, soll dabei festgelegt werden, inwiefern die Besatzungsbehörden gewisse Kontrollfunktionen aufgeben können. Ferner soll über die Frage der Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland diskutiert werden. Das Problem ausländischer Investitionen in der Bundesrepublik, so versicherte der Sprecher nachdrücklich, werde nicht angeschnitten.

Zur sowjetischen Triest-Note an die Westmächte bemerkte er, die drei Regierungen ständen deswegen noch in Verbindung. Der sowjetische Botschafter für die Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag, Botschafter Sarubin, hat bekanntlich erklärt, die Fortsetzung der Besprechungen über Österreich hinge davon ab, wann die sowjetische Note beantwortet werde. Dazu sagte der Sprecher des britischen Außenamtes, ein Datum für die Stellungnahme der Westmächte sei noch nicht festgelegt.

Der italienische Außenminister Sforza berichtete, wie aus Rom verlautet, in einer Kabinettsitzung, die Außenminister der Atlantikpakt-Staaten hätten in ihrer Londoner Konferenz auch die Frage der Auswanderung aus Deutschland und Italien besprochen. Sie hätten dabei festgestellt, das Problem der Auswanderung könne nicht von den beiden Ländern allein gelöst werden, es gehe die gesamte Welt an.

Nicht „Ja“ und nicht „Nein“

Zu Lies Bemühungen um „Vierer-Konferenz“
London (UP). UN-Generalsekretär Trygve Lie hatte am Dienstag Besprechungen mit Premierminister Attlee und Außenminister Bevin. In den nächsten Tagen wird er mit Präsident Truman und Außenminister Acheson in den Vereinigten Staaten sprechen, wohin er am Mittwoch von London aus abreist. Lie glaubt an eine über fünfzigprozentige Chance für Vereinbarungen unter den „Großen Vier“, noch in diesem Jahre eine Reihe von Sonderleistungen des Sicherheitsrates über Probleme des „Kalten Krieges“ abzuschließen. In diesem diplomatischen Kreise weist man dagegen darauf hin, daß die vier Großmächte zu der Anregung Lies auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen im Rahmen des Sicherheitsrates bisher weder „Ja“ noch „Nein“ gesagt hätten.

Beseitigung der Wirtschaftsschranken

Schuman-Plan bedeutet gerechten Produktionsausgleich.
„Geduld, guter Wille und Energie“ notwendig

Frankfurt/Main (UP). Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet forderte in einer Rede vor der Deutschen Vereinigung zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich erneut die Beseitigung der Wirtschaftsschranken zwischen den europäischen Völkern.

Man müsse die Klugheit besitzen, angesichts der modernen Technik und ihrer Fortschritte Produktion und Warenaustausch zwischen den Ländern Europas in Einklang zu bringen und zu harmonisieren. Der Hohe Kommissar schlug vor, einen europäischen Rat für Kohle, für Stahl, für Holz, für Farbstoffe und für elektrische Stromerzeugung zu bilden, so wie es einen Rat für Zucker und einen für Getreide gebe. Diese Räte sollten einen allgemeinen Rahmen schaffen, innerhalb dessen die persönliche Initiative ausreichende Entfaltungsmöglichkeiten habe, und in ihnen sollten die Staaten, die Unternehmer, die Arbeiter und die Verbraucher vertreten sein. Francois-Poncet verlangte ferner, daß die Konvertierbarkeit der Währungen durch entsprechende Schritte der Basler Bank für internationalen Zahlungsausgleich gesichert werde.

Der Schumanplan, so fuhr der Hohe Kommissar fort, sei ein Vorschlag auf dem Wege zu diesem Programm. Er drückte seine Freude über die deutsche Zustimmung zu diesem Plan aus, unterstrich aber gleichzeitig die Widerstände, mit denen man in gewissen Kreisen bzw. in manchen Ländern rechnen müsse. Frankreich habe kein Kartell im Auge, das die Preise steigere und die Produktion künstlich verlangsamt, sondern eine in voller Freiheit arbeitende Organisation, in der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Verbraucher zusammenwirken sollten. Der Hohe Kommissar forderte „Geduld, guten Willen und Energie“, um dieses Ziel zu erreichen.

Zur Entwicklung des deutsch-französischen Handels sagte Francois-Poncet, daß man sich auf deutscher Seite über die Unterbilanz des Bundesrepublik nicht zu sehr beunruhigen sollte. Es seien gegenwärtig Verhandlungen im Gange mit dem Ziel, das Gleichgewicht durch Steigerung der deutschen Einfuhren nach Frankreich wieder herzustellen. Der Hohe Kommissar erklärte das gegenwärtige Handelsdefizit der Bundesrepublik gegenüber Frankreich u. a. damit, daß dieses bei Lieferung bedeutender Warenmengen an die Bundesrepublik nur als Vermittler gedient habe und daß aus Frankreich und Nordafrika sofort

zahlreiche Saisonprodukte geliefert würden während für in Deutschland bestellte Güter lange Lieferfristen bzw. dementsprechende Zahlungsfristen nötig seien.

Zum Schluß forderte der Hohe Kommissar seine Zuhörer auf, den Kontakt zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaft sowie den Arbeitnehmer-Organisationen immer mehr zu verstärken und für die Ideen des Schumanplanes weiter zu werben.

Monnet bei Adenauer

In einer fast zweistündigen Unterredung zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem ehemaligen französischen Finanzminister Jean Monnet, an der auch der stellvertretende französische Hohe Kommissar Bernard deuten- und der französische Wirtschaft sowie den Arbeitnehmer-Organisationen immer mehr zu verstärken und für die Ideen des Schumanplanes weiter zu werben.

Aus alliierten Kreisen hört man, daß nun in erster Linie die Eigentumsfragen in der Ruhrindustrie einer schnellen Klärung entgegengeführt werden müssen, damit für die Franzosen ein verhandlungsberechtigter Partner vorhanden sei.

Monnet, der bei seiner Ankunft in Remagen von Francois-Poncet begrüßt worden war, hatte unverzüglich danach eine erste Unterredung mit führenden Vertretern der französischen Hohen Kommission auf Schloß Erlich. Anschließend konferierte er auf dem Petersberg mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy, dem Wirtschaftsexperten des britischen Hohen Kommissars, Sir McCarty und dem stellvertretenden französischen Hohen Kommissar, Bernard. Nach der Unterredung mit Adenauer folgte er am Abend seiner Einladung des stellvertretenden französischen Hohen Kommissars Berard zum Diner.

Macht London mit?

In Paris erklärte Außenminister Schuman, daß internationale Verhandlungen über seinen Plan in wenigen Wochen beginnen dürften. Er hoffe, daß außer Frankreich und Deutschland auch Großbritannien und andere Staaten vertreten sein würden. Der belgische Außenminister van Zeeland hat bereits versichert, daß der Bergbau und die Stahlindustrie Belgiens beim Schumanplan mitwirken werden. Voraussetzung sei, daß zuvor eine Vereinbarung für Produktion, Verbrauch und Verteilung getroffen werde.

SPD billigt Schumachers „Nein“

Parteitag lehnt Beitritt zum Europarat ab.
Schumanplan als politischer Vorschlag begrüßt

Hamburg (dpa). Der Parteitag der SPD lehnte den Eintritt der Bundesrepublik in den Europarat in einer großen politischen Entscheidung ab.

Von 371 Delegierten stimmten elf gegen die Entscheidung, darunter Paul Löbe, der Hamburger Bürgermeister, Brauer, der Hamburger Senator Schäfer und ein Teil der Berliner Delegierten. Vier Delegierte, unter ihnen der zweite Berliner Bürgermeister, Frau Louise Schroeder, enthielten sich der Stimme.

Der Schumanplan wird in der Entscheidung als politischer Vorschlag begrüßt. Ihre endgültige Stellungnahme wird die SPD von der Gleichheit der Partner abhängig machen, die insbesondere mit dem Ruhrstatut unvereinbar sei und von dem Recht des deutschen Volkes, über das Eigentum in seiner Wirtschaft selbst zu bestimmen. Der Parteitag billigte die Politik des Parteivorstandes und der Bundestagsfraktion der SPD und stimmte dem wirtschaftlichen Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer zu. Die soziale Gerechtigkeit sei die Grundlage der deutschen Einheit und der Überwindung des Rechtsradikalismus und des Nationalkommunismus.

Vor der Abstimmung hatte Dr. Schumacher in einem Schlußwort erneut versichert, daß die SPD keine antilliierte, sondern eine nationale und prointernationale Politik betreibe. Er verwies auf die 80jährige internationale Tradition der SPD. Die Sozialdemokraten seien im Vergleich zu den heutigen opportunistischen Europäern die „Erwachsenen des Europertums“. Mit ihrem „Nein“ zu Straßburg handle die SPD aus ihrer Verpflichtung gegenüber Berlin. Schumacher betonte weiter, daß auch bei der Betrachtung des Schumanplans die Eigentumsfrage in Gestalt der Sozialisierung und des Mitbestimmungsrechts im Vordergrund stehe. Die deutschen und die französischen Schwerindustriellen seien mitschuldig an zwei Weltkriegen. Diese Leute an die Regierung heranzulassen, heiße aus Angst vor dem Tode Selbstmord zu begehen. Zum Schluß bekannte sich Schumacher zur Wiederjahnungspflicht vor allem gegenüber den Juden, und drückte die Empörung der SPD gegenüber der Verschönerung von Juden, Widerstandskämpfern und Linksparteien durch „politische Neandertaler“ vor allem in Schleswig-Holstein aus.

In Anträgen, die entweder sofort gebilligt oder dem Parteivorstand oder der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion weitergeleitet

würden, sprach sich der Parteitag gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands aus. Er trat für die Rechte der berufstätigen Frau, für größere Sparsamkeit bei der Bundesregierung und ferner dafür ein, daß die Sozialversicherung auf die gesamte Bevölkerung ausgedehnt werde.

Für Rückgabe Helgolands

Der SPD-Parteitag forderte einstimmig die Rückgabe Helgolands und die Einstellung des Bombardements auf die Insel. In einer Resolution wird die Bundestagsfraktion der SPD aufgefordert, bei der Bundesregierung dahin zu wirken, daß in dieser Hinsicht unverzüglich mit den Hohen Kommissaren Verhandlungen aufgenommen werden. Ein Delegierter des Parteitages richtete auch an die britische Labourparty die Bitte, sich Helgolands anzunehmen.

Vor der Billigung dieser Resolution nahm der Parteitag zahlreiche Anträge über die innerparteiliche Arbeit in der SPD an. Gleichzeitig wurden vom Parteitag die neuen Mitglieder des Vorstandes und der Kontrollkommission gewählt. Das Ergebnis der Wahlen wird zur Zeit ausgezählt und erst am Mittwoch der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Nur noch vier Diplomaten

Prag fordert neuen Abbau der US-Vertretung
Prag (UP). Die Tschechoslowakei verlangt, daß die USA ihr noch verbleibendes Personal in der Tschechoslowakei um die Hälfte vermindern. In einer der US-Botschaft übermittelten Note wurde erklärt, daß nur noch vier Diplomaten, sieben Nichtdiplomaten und eine Wache in der Tschechoslowakei zurückbleiben dürften. Dies bedeutet eine Verminderung um die Hälfte, nachdem schon vor kurzem das amerikanische Personal um zwei Drittel reduziert werden mußte.

Macht Australien ernst?

Repräsentantenhaus für KP-Verbot
Canberra (UP). Das australische Repräsentantenhaus (Unterhaus) nahm das Gesetz zum Verbot der kommunistischen Partei einstimmig an. Auch die Labour-Party stimmte für das Gesetz, obwohl sie in der Debatte einzelne Absätze heftig kritisiert hatte. In dem Gesetz wird die Auflösung der kommunistischen Partei und der ihr angeschlossenen Verbände in Australien bestimmt. Das Gesetz geht jetzt dem Senat zu.

Tibet will sich verteidigen

Taipeh (UP). Gyalo Thondup, ein Bruder des Dalai Lama, erklärte in einem Interview, daß Tibet allein in seiner Macht stehende sei, um sich gegen eine eventuelle kommunistische Invasion zur Wehr zu setzen. Gegenwärtig werde aus der ursprünglichen nur 500 Mann starken Miliz Tibets eine Streitmacht von 45 000 Mann gemacht, die langsam auf eine Stärke von 100 000 Mann gebracht werden soll. Thondup spezialisierte in diesem Zusammenhang an die USA, die er in erster Linie um Waffen und Munition bat.

Im Januar dieses Jahres stießen starke Formationen rotchinesischer Truppen aus Chinesisch-Turkestan bis zur Nordgrenze Tibets vor. Sie bezogen in der Karawanenstadt Kothan in Südsingking Quartier und warteten dort bis heute auf den Befehl zum Einmarsch nach Tibet. Entgegen den Erwartungen der Tibetaner und der ganzen Welt ist dieser Befehl bislang ausgeblieben.

In Lhasa nutzt man diese Atempause nach mancherlei Richtungen. Die Arbeiten an den Verteidigungsanlagen des Landes werden mit verstärktem Eifer fortgesetzt. Wege werden gesprengt, Pässe versperrt, Gräben ausgeworfen, Wälle errichtet. Unter dem Kommando zweier deutscher Ingenieure, der beiden Mitglieder der letzten deutschen Himalayaexpedition vor dem Kriege, Peter Aufschmaier und Heinrich Harrer, riegelt sich Tibet strategisch mehr und mehr von der Außenwelt ab. Die Arbeiten werden von Tausenden von Mongolen von dem Nomadenstamm der Tun-guten ausgeführt. Immer mehr Mönche müssen ihre rot- und gelbbedeckten Gewänder gegen soldatische Kleider vertauschen, um nach einem Leben des Mühsiggangs jetzt mit der Waffe in der Hand ihre Götter, ihren Glauben und ihr Land zu verteidigen.

Das alles kann indes nicht mehr als eine Geste sein, wenngleich Tibet über mehr als 3000 Klöster mit mehr als 600 000 Mönchen verfügt. Aber Mönche sind keine streitbaren Naturen. Und Tibets eigentliche Streitkräfte sind schwach, gemessen an der Stärke, der Ausrüstung und der Stoßkraft der rotchinesischen Formationen. Sie bestehen aus einer sogenannten Armee von 8000 Mann, die über 30 moderne MG's und 25 teils veraltete Geschütze verfügt. Die in aller Eile ausgehobene Miliz will man jetzt auf 40 000 Mann bringen, für die man aber einstweilen noch keine Bewaffnung hat. Aber was bedeuten diese Kräfte bei einem Verteidigungsraum, der dreimal so groß ist wie das Gebiet der Bundesrepublik?

Trotzdem will Tibet kämpfen. „Die Tibetaner sind fest entschlossen, ihren Dalai Lama, ihre Religion, ihr Land und ihr Leben zu verteidigen“, hieß es in einer vor kurzem in Neu-Delhi abgebrachten Rundfunksendung aus Lhasa. Die chinesischen Kommunisten wollten, so sagte der Sprecher, die Tibetaner zu ihren Sklaven machen und sie in den Bergwerken des Landes arbeiten lassen, in denen sie große Reichtümer vermuteten.

Danach scheint man in Lhasa von der Möglichkeit, durch eine formelle Anerkennung der Peking-Oberhoheit über Tibet die roten Truppen vom Lande fernzuhalten, endgültig abgerückt zu sein. Auf der bolschewistischen Seite steht der Entschluß, Tibet zu „befreien“, ohne Zweifel fest. Erstens sind die Schätze, die der Rundfunkprediger aus Lhasa erwähnte, keine Utopie, sondern eine verlockende Realität. Goldfelder liegen in Tibets dünnen Hochebenen, nach deren Besitz man im Reich der Mitte fiebert, weil China selbst keinerlei Goldvorkommen besitzt. Und außerdem birgt Tibets Steppensand riesige Erzlager, Uranvorkommen und Erdölfelder. Zweitens aber ist Tibet die Hochburg des Lamaismus, dessen religiöse Dogmen und Lehren bei den Völkern Innerasiens zutiefst verwurzelt sind. Er erwies sich deshalb als eines der stärksten Hindernisse für die Expansion des Bolschewismus.

Der Dalai Lama als weltliches Oberhaupt Tibets und geistlicher Exponent des Lamaismus hat eine eindeutig antikommunistische Position bezogen. Sein Gegenspieler, der dreizehnjährige Panischen-Lama „Muschü“, zu deutsch „die ungetriebene Perle“, hat sich für Peking und Moskau entschieden. Er gilt deshalb als aussichtsreichster Kandidat für die Rolle eines moskauer Papstes des Lamaismus und als Führer der künftigen „Völkedemokratischen Republik Tibet“. Einzelne lebt er in der Verbannung in dem kommunistisch besetzten Kloster Kumbum in Nordwestchina.

Eine alte tibetanische Weissagung aus dem siebzehnten Jahrhundert sagt voraus, daß die Wiedergeburtreihe der Dalai Lama mit dem Tode des dreizehnten Dalai Lama enden werde. Der dreizehnte starb im Jahre 1933. Dem jetzigen Nachfolger, der in diesem Jahre mit Vollendung seines siebzehnten Lebensjahres die Würde und das Amt des tibetanischen Staatsastrologen, daß er noch vor seinem Amts-

antritt von einem Ausländer ermordet wurde. Der neunte wurde schon als Kind erdrosselt. Der zehnte starb mit zwei Jahren unter geheimnisvollen Umständen. Der elfte wurde eines Tages in einem großen Bottich verbrüht aufgefunden, der zwölfte kurz vor seinem achtzehnten Geburtstag vergiftet.

Aller Voraussicht nach wird in den kommenden Monaten der Vorhang vor dem letzten Akt des geheimnisvollen Schauspiels um den Priesterstaat hoch oben auf dem einsamen Dach der Welt fallen. Es wird ein eiserner Vorhang sein.

Königin Juliana in Paris

Empfang durch Auriol, Schuman und Bidault
Paris (UP). Königin Juliana der Niederlande und Prinz Bernhard sind zu einem Staatsbesuch in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Sie wurden auf dem Flugplatz von Staatspräsident Auriol, Ministerpräsident Bidault, Außenminister Schuman und Verteidigungsminister Plevin empfangen. Unter dem Jubel der Bevölkerung von Paris wurden die holländischen Gäste zum Palais Elysee gefahren, wo Staatspräsident Auriol einen Empfang gab.

Angriff auf Wanshan-Inseln gescheitert?
Rotchina will Klarheit haben

Hongkong (UP). Kommunistische Truppen sollen, wie aus nationalchinesischer Quelle verlautet, bei einem Versuch, auf den südlich Hongkong gelegenen Wanshan-Inseln zu landen, schwere Verluste erlitten haben und von nationalen Truppen zurückgeschlagen worden sein.

Die chinesisch-kommunistische Nachrichtenagentur meldet, die britische Regierung sei jetzt zum dritten Male ersucht worden, sich klar über Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Peking zu äußern. Auf der einen Seite habe sich England daran interessiert gezeigt, die Verbindungen aufzunehmen, andererseits habe es aber noch Kontakt mit der „reaktionären Clique“ Tschiangkai-schek.

Acheson bringt Geheimbericht mit
Deutsche „Kriegsspezialisten“ erwünscht

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson, der Ende dieser Woche aus England nach Washington zurückkehrt, wird zunächst Präsident Truman über den Verlauf der Londoner Konferenzen orientieren und dann dem Kongreß seinen geheimen Bericht über die Atlantik-Paktkonferenz vorlegen.

Verschiedene Kreise des amerikanischen Kongresses sprachen sich in letzter Zeit für eine beschränkte Verwendung von Deutschen innerhalb des westeuropäischen Verteidigungssystems aus. Es wurde darauf hingewiesen, daß die technischen Kenntnisse von Deutschen auf dem Gebiet des militärischen Ingenieurwesens und der mechanisierten Kriegsführung innerhalb der Grenzen, die auf der kürzlich Londoner Außenministerkonferenz festgelegt wurden, eine besonders wertvolle Ergänzung der europäischen Verteidigung bedeuten würden. Wie verlautet, wurde dieses Problem auf der Londoner Konferenz besprochen. Welcher Art die Entscheidungen waren, die in dieser Frage getroffen wurden, konnte bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über die Auslandshilfe im Finanzjahr 1950/51 in Höhe von 3,1 Milliarden Dollar gebilligt. Die Vorlage geht nunmehr dem Senat zu.

Staatsgerichtshof soll entscheiden
Über die Trümmerbeseitigungsabgabe

Stuttgart (wb). Der württemberg-badische Staatsgerichtshof soll darüber entscheiden, ob das Landesgesetz über die Finanzierung der Trümmerbeseitigung in seinen Grundzügen den Bestimmungen der Verfassung entspricht. Dieser Beschluß wurde vom Ministerrat gefaßt, nachdem das Gesetz in zahlreichen Fällen von den Hausbesitzern als verfassungswidrig bezeichnet worden war.

Das Trümmerbeseitigungsgesetz sieht im einzelnen vor, daß Eigentümer aller Gebäude, die durch Kriegsschäden nicht mindestens 30 Prozent ihres Wertes verloren haben, jährlich zehn Pfennig auf 100 DM Brandversicherungsbeitrag zu entrichten haben. Die Mittel sollen zu einem gemeinsamen Stock vereinigt und vom Innenministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium an die Gemeinden zur Beseitigung der Trümmer verteilt werden. 15 Prozent der Kosten für die Trümmerbeseitigung müssen von den Gemeinden selbst getragen werden. Die Aufräumungsabgabe soll erstmals für das Kalenderjahr 1949 und bis zum 31. März 1955 erhoben werden.

Volksbefragung
am 10. oder 24. September?

Tübingen (td). Die Sechserkommission der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern beschloß, den Regierungen der drei Länder einige technische Änderungen an dem von ihr ausgearbeiteten Gesetzentwurf für die informative Volksbefragung über die Bildung des Südweststaates oder die Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg vorzuschlagen. Die am Dienstag in Tübingen beschlossenen Änderungsanträge beziehen sich auf die Paragraphen 1 und 3. Im Paragraphen 1 wird als Datum der Volksbefragung der 24. September anstelle des 10. September vorgeschlagen. Im Paragraphen 3 wird vorgeschlagen, anstelle der Fassung, wonach ein Stimmberechtigter nur eine der beiden Fragen beantworten könne, eine Neufassung zu wählen, in der das Wort „beantworten“ durch das Wort „bejahen“ ersetzt wird.

Zuchthaus für betrügerischen Spruchkammerhändler. In dem gleichen Gebäude, in dem er einst als öffentlicher Kläger tätig war, wurde Heinrich Arndt wegen 32 Verbrechen des Betrugs im Rückfall in Straubing zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Von wem und für wen?

Fünfzigprozentige Vermögensbelastung vorgesehen - Berlin und der Europa-Rat

Brüssel (UP). Das Kabinett debattierte, wie ein Regierungssprecher erklärte, über zwei grundsätzliche Punkte des Lastenausgleichsproblems, einmal ob der Lastenausgleich aus der Vermögenssubstanz oder aus dem Vermögensertrag erfolgen soll und zum anderen, ob jeder Schaden anerkannt und innerhalb des Möglichen abgegolten werde, oder ob die Mittel mehr sozial verteilt werden sollten.

Zu dem ersten Punkt sei das Kabinett einstimmig der Ansicht gewesen, den Lastenausgleich aus dem Vermögensertrag, nicht aus der Substanz zu nehmen, um eine Beeinträchtigung der Wirtschaft zu vermeiden, die Arbeitslosigkeit im Gefolge haben könnte. Vorgesehen sei eine 50prozentige Vermögensbelastung, die sich auf einen Zeitraum von 25 Jahren erstreckt. Naturalabgabe sei wahlweise möglich, als Stichtag werde der 21. Juni 1950 genannt. Bei der Debatte über den zweiten Punkt entschied sich das Kabinett für eine soziale Steuerung der Mittel, um damit zugleich eine bessere Wirkung zu erzielen.

Die Berlinvertretung unter Führung von Oberbürgermeister Heuter hatte in Gegenwart von Minister Kaiser eine längere Unterredung mit dem Bundeskanzler. Neben der finanziellen Berlin-Hilfe wurde auch das Verhältnis der ehemaligen Hauptstadt zum kommenden

Europarat besprochen. In sonner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Mit-erfassung Berlins durch den Europarat eine Selbstverständlichkeit sei. Lediglich über Art und Weise der Zuteilung Berlins seien noch Überlegungen anzustellen.

Deutsche Stellen sollten den Westalliierten vorgeschlagen haben, ihre Besatzungskosten für Berlin selbst zu bezahlen. Das Defizit im Berliner Haushalt könne auf 120 Millionen Mark gesenkt werden, wenn das Budget um die jährlich zwischen 180 und 200 Millionen Mark liegenden Besatzungskosten entlastet werde.

Sechs gegen sechs

Die Kultusminister der Bundesländer konnten sich auf einer Sitzung des Kulturpolitischen Ausschusses des Bundesrates nicht über den Schmutz- und Schundgesetzentwurf der Bundesregierung einigen. Sechs Länder stimmten dafür und sechs dagegen. Vor allem die norddeutschen Länder waren der Auffassung, daß die Pressefreiheit durch den vorliegenden Entwurf unerwünscht eingengt werde. Die Länderinnenminister haben sich nur mit knapper Mehrheit für diesen Entwurf ausgesprochen, endgültig wird darüber am Donnerstag vom Bundesrat beschlossen werden.

Protest gegen Volkspolizei

Gleichlautende Noten an die Sowjetregierung - 50000 Mann militärisch ausgebildet

London (UP). Gegen Bildung und Duldung militärischer Polizei-Formationen in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland haben die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich bei der Sowjetregierung protestiert.

In getrennten aber gleichlautenden Noten wird beanstandet, daß die 50000 „Volkspolizisten“ der Ostzone militärisch ausgebildet und ausgerüstet würden. Die „Lehr-Battalione“ und „Einsatz-Bereitschaften“ verfügten über Maschinengewehre, Panzerabwehr-Geschütze, Granatwerfer und sogar leichte Panzerwagen.

In den Protestnoten wird ferner betont, das Vorhandensein derartiger Polizeitruppen mit „militärischem Charakter“ verletze die Abmachungen über die Entmilitarisierung von Deutschland, die nach dem Kräfte von den Besatzungsmächten getroffen worden seien. Diese Vereinbarungen hätten die vier Mächte nicht nur verpflichtet, Deutschland zu entmilitarisieren, sondern auch dafür zu sorgen, daß in Zukunft keine militärischen Formationen mehr aufgestellt würden. Dagegen habe die Sowjetunion verstoßen.

Die Westmächte geben abschließend ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Sowjetunion entsprechend diesen Abmachungen die erforderlichen Schritte einleiten werde. Eine Auflösung der militärischen Polizeieinheiten in der Ostzone würde von der Weltöffentlichkeit als ein „Vorgang von ganz besonderer Bedeutung“ angesehen werden.

Pleick kam zurück

Wilhelm Pleick, der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, traf nach einem mehrwöchigen Urlaub in der Sowjetunion wieder in Berlin ein.

Das Treffen von 500000 Jugendlichen in Berlin zu Pfingsten werde eine friedliche Demonstration sein, versicherte der Leiter des Informationsamtes der DDR, Eisler, und schrieb Berichte, wonach die FDJ an Pfingsten Westberlin stürmen wolle, einer von der westlichen Presse herausgeschworenen „Hysterie“ zu.

In einer von Hans Berlin übertragenen Rede rief der Westberliner Bürgermeister Reuter die Bevölkerung Westdeutschlands auf, „dafür zu sorgen, daß kein irregulärer Jugendhaufen sich an dem Wahnsinn eines Marsches auf Berlin beteiligt“. Er versicherte erneut, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um mit jeder Überraschung fertigzuwerden.

Im Hinblick auf das große Pfingsttreffen der FDJ wurden sowohl die ostberliner als auch die westberliner Polizei in Bereitschaft gesetzt.

Ein Lastkraftwagen, der mit elf FDJ-Mitgliedern aus Leipzig kam, ist im amerikanischen Sektor Berlins von Westpolizisten angehalten worden. Der Lastwagen, der Propagandamaterial mit sich führte, wurde beschlagnahmt und die Jugendlichen zunächst auf ein Polizeirevier gebracht.

Von amtlicher amerikanischer Seite wurde bekanntgegeben, daß gegenwärtig wieder 145 deutsche Lastwagen bei Helmstedt auf ihre Abfertigung warten.

Das Gold in der Tundra

Sowjetische Schatzkammer in Nordost-Sibirien - Geheimnisse des Kolyma-Beckens

Die Zunahme der russischen Goldproduktion, die sich seit 1930 um das Fünf- bis Sechsfache erhöht hat und fast die Hälfte der gesamten Weltproduktion ausmacht, ist fast ausschließlich auf die Ausbeutung der überaus reichen Goldfelder in der Ebene des Flusses Kolyma, in der Nähe der Arktis in Nordost-Sibirien, zurückzuführen. Zufällig liegen diese reichen Vorkommen in der unfruchtbarsten Gegend der Welt. Das Gebiet des Kolyma und des Nachbarflusses Yana hat die Ehre, den Kälte rekord der Welt zu halten: Temperaturen bis zu 70 Grad unter Null sind hier schon gemessen worden. Der Untergrund des ganzen Gebietes besteht aus „Permafrost“ oder „geologischem Eis“ und nur eine dünne obere Kruste taut während des kurzen sibirischen Sommers auf. Die Flüsse sind während acht oder neun Monaten des Jahres zugefroren. Das ganze Gebiet ist von verschiedenen Bergketten durchzogen; darzwischen besteht es vielfach nur aus großen Flächen von Sumpf, Zwergwald und Tundra-Moos - große Büsche können des eisigen Untergrundes wegen nicht wachsen.

Die eingeborene Bevölkerung dieser verlassen Gegend besteht aus wenigen tausend Angehörigen primitiver Stämme, die sich traditionsgemäß mit Jagen, Fischen und Rentierhalten durchbringen. Bis vor 20 Jahren waren dort außer wenigen Händlern und Beamten, überhaupt keine Russen ansässig und nach der letzten offiziellen Volkszählung von 1926/27 betrug die gesamte Bevölkerungszahl des Kolymagebietes nur 7580. Selber wurden keine offiziellen Zahlen mehr publiziert, aber man schätzt heute die Einwohnerzahl auf Grund dessen, was man über die Größe und Anzahl der Goldfelder und der Hilfsindustrien weiß, auf etwa 500000 bis 700000. Im Jahre 1949 waren 68 Goldfelder in Ausbeutung begriffen.

Der „Vizekönig“

Trotz gutem Lohn und guter Lebensbedingungen war es fast unmöglich, eine freie Arbeiterschaft anzuwerben. So wurde die Ausbeutung der Goldfelder der Polizeiorganisation GPU (später NKWD, jetzt MWD) anvertraut, um sie mittels „Umschulungslagern“ durchzuführen. Unter dem Namen „Dalstroy“ wurde eine spezielle Abteilung innerhalb der GPU aufgestellt und ihr die oberste Befehlsgewalt über den größten Teil des nordöstlichen Sibiriens übertragen. Der Chef des Dalstroy hat die Vollmacht eines Vizekönigs und ist nur der MWD verantwortlich. Er befiehlt über einige zehntausend freie Menschen und über einige hunderttausend Strafgefangene, welche die Arbeitskräfte für die Kolonie liefern.

Die Landverbindungen mit dem Kolyma-Gebiet weder durch Straßen noch durch Ei-

senbahnen gegeben waren, wurden die Straßengefangenen mit der Eisenbahn nach Wladivostok gebracht und von dort nach einer Bucht an die Nordküste der Ozean-See verschifft, wo sie einen Hafen errichten mußten, der heute Magadan heißt. Ferner mußten die Gefangenen eine Autostraße von dort zu den Goldfeldern bauen. Sie führt über Berge und durch Sümpfe und es dauerte fünf Jahre, sie fertigzustellen. Mit ihrer Inbetriebnahme und durch andere Verbindungsmöglichkeiten war es dann sofort möglich, noch mehr Leute auf die Goldfelder zu beschickten.

Die Entwicklung von Dalstroy hat nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein strategisches Motiv, weil Nordost-Sibirien dem amerikanischen Territorium am nächsten liegt. Seit dem Bau des berühmten „Alaska Highway“ sind die USA nicht nur geographisch, sondern auch in machtpolitischer Hinsicht zum Nachbarn der Sowjetunion geworden, erstreckt sich doch ihr Bereich bis tieflich des Bering-Meeres.

Lieber abwarten ...

Was uns auch die Zukunft besorgen mag, eines steht heute schon fest, daß einst alle Lebewesen auf dieser Welt verbrennen werden. Selbst wenn uns ein Experiment mit Atom- und Wasserstoffbomben erspart bliebe, würde sich an dieser Tatsache nichts ändern. Diese Feststellung wurde nicht etwa von einem phantastischen Zukunftsdichter getroffen, sondern stammt von Professor Armellini, dem Direktor des vatikanischen Observatoriums.

Der päpstliche Wissenschaftler begründet seine Feststellung mit der Tatsache, daß sich die im Sonnenball enthaltene Wasserstoffmenge im Laufe eines epischen Prozesses allmählich in Helium verwandelt. Er hat ausgerechnet, daß, wenn die Wasserstoffsubstanz in der Sonne um zehn Prozent abgenommen haben wird, die Sonnenstrahlen um das Tausendfache intensiver sein werden, als dies jetzt der Fall ist. Das würde praktisch bedeuten, daß die Temperatur auf der Erde etwa 2000 Grad Celsius erreichen wird. Alle Lebewesen wären dann längst nur noch Aschenreste auf der ausgeglühten Erde.

Die Menschheit steht nun vor der Wahl: Soll sie diesen gräßlichen Verbrennungstod in aller Ruhe erwarten, oder soll sie dem drohenden Unheil durch ein Superbombenexperiment vorbeugen? Das Vernünftigste wäre wohl, den Verbrennungstod durch die Sterne abzuwerfen. Nach den Angaben Armellini wird diese Gefahr nämlich erst in ungefähr 13 Milliarden Jahren akuten.

Die Gefahr eines Atomkrieges liegt leider viel näher ...

Pistolenduell Einbrecher-Nachtwächter

Schwerverletzter schoß den Dieb nieder

München (SWK). Als ein polnischer DP versuchte, nichtlicherweile in ein Pelzgeschäft einzudringen, wurde er von einem Nachtwächter gestellt. Der Pole gab darauf fünf Schüsse auf den Wächter ab, der, in Brust, Hals und Oberarm getroffen, zusammenbrach. Trotzdem erwiderte der Schwerverletzte das Feuer und beachte dem Einbrecher einen Bauchschuß bei, an dessen Folgen dieser verstarb. In der Brieftasche des DP befand sich der Ausweis einer polnischen Dienststelle, in welchem die Polizei gebeten wird, dem Inhaber jegliche Unterstützung zu gewähren.

Vom Bühnenmaler zum Bilderdieb

Proß gegen den Kunststudenten Stark

Kiel (UP). Vor einer Kieler Strafkammer begann die Hauptverhandlung gegen den 24 Jahre alten Kunststudenten Horst Stark, der beschuldigt wird, sich im Herbst 1948 aus dem Landesmuseum in Schwerin eine größere Anzahl von Handzeichnungen und graphischen Blättern widerrechtlich angeeignet sowie Ende 1948 Radierungen und Reproduktionen aus dem kunsthistorischen Seminar der Universität Greifswald entliehen und nicht zurückgegeben. ferner teilweise durch Rauren die Eigentumsvermerke auf den Kunstwerken vernichtet zu haben.

Horst Stark verlangte zu Beginn der Verhandlung, daß er vor ein Gericht der Deutschen Demokratischen Republik gestellt werde. Das Gericht stellte ihm anheim, nach Abschluß des in Kiel schlingigen Verfahrens sich in der Ostzone zu stellen. Wie aus der Vernehmung des Angeklagten hervorging, betätigte sich Stark nach dem Einmarsch der Russen in seiner Heimatstadt Stolp als Bühnenmaler am dortigen Theater und reproduzierte für die russische Besatzungsmacht Stalinbilder. Ende September 1945 immatrikulierte er in Greifswald aufgrund einer gefälschten Erklärung über seinen Schulbesuch. Im Verlauf des Sommers 1948 kam es zu politisch gefärbten Auseinandersetzungen, so daß Stark im Dezember 1948 über Schwerin und Berlin nach Hamburg ging und von hier aus die Zulassung zum Studium in Kiel beantragte, mit der Erklärung, Stephan von Stark zu heißen und einer baltischen Familie anzugehören.

90 Prozent der Stadt vernichtet

Bis jetzt 56 Tote in Cuzco

Cuzco (UP). Den letzten amtlichen Berichten zufolge hat sich die Zahl der Toten der Erdbebenkatastrophe in Cuzco in der Zwischenzeit bereits auf 56 erhöht. Ein leitender Arzt des staatlichen Gesundheitsdienstes gab bekannt, daß schätzungsweise 300 Personen Verletzungen davongetragen hätten. Er rechnet damit, daß sich die Zahl der Todesopfer auf 80 erhöhen wird. Von den 4000 Häusern der Stadt Cuzco dürften nach Angabe eines Beamten der Stadtverwaltung höchstens noch zehn Prozent für Wohnzwecke geeignet sein. Die meisten Bewohner der Stadt verbrachten die letzten Nächte trotz Regens und nur mangelhaft bekleidet unter freiem Himmel.

VOM TAGE

Aus den USA zurück. Die erste Gruppe von sieben westdeutschen Parlamentariern, die zu einem Besuch in den USA wollten, traf wieder in Frankfurt ein.

Entscheidung gegen Seebahn. Während einer Tagung von Delegierten der Eisenbahnergewerkschaft in Plochingen wurde Bundesverkehrsminister Seebahn das Mißtrauen der Eisenbahner ausgesprochen, da seine Politik „nicht den Interessen des deutschen Volkes diene“.

Rheinland-Pfalz für Europarat. Die Vertreter von Rheinland-Pfalz im Bundesrat werden nach einem Kabinettsbeschuß bei der Beratung des Gesetzentwurfes der Bundesregierung für den Beitritt Deutschlands zum Europarat stimmen.

Für „vernünftige Organisation“. Die von dem Internationalen Bund Freier Gewerkschaften einberufene Ruhrkonferenz betont in einer Entscheidung, daß sie an einer „vernünftigen Organisation der europäischen Schwerindustrie interessiert sei“, daß die Bundesrepublik aber das Recht haben müsse, über die Eingangsverhältnisse der Ruhrindustrie zu entscheiden.

Britischer Beamter verurteilt. In Düsseldorf verurteilte ein britisches Gericht einen Beamten der Hohen Kommission zu sechs Monaten Gefängnis, weil er irische Stoffe nach Deutschland eingeschmuggelt und für ein nicht bestehendes Institut zur Meinungsforschung von britischen Behörden Gelder entgegengenommen hatte.

Weißbuch der Saarregierung. Das Informationsamt der saarländischen Regierung hat die Veröffentlichung eines Weißbuches über die Kriegsgefangenenfrage angekündigt, in dem nachgewiesen wird, daß noch Tausende von Saarländern in der Sowjetunion zurückgehalten werden.

Bevin geht wieder ins Krankenhaus. Der britische Außenminister Bevin, der unmittelbar vor der Konferenz der Westmächte-Außenminister das Krankenhaus verlassen hatte, wird sich in der nächsten Woche zur weiteren Behandlung dorthin zurückgeben.

Prag ernannt Generalvikar. Die tschechoslowakische Regierung hat den katholischen Geistlichen Buchta, der im Kriege in einer sowjetischen Partisanengruppe kämpfte, zum Generalvikar der Diözese Budejovice (Budweis) ernannt, weil die verantwortlichen kirchlichen Stellen „es versäumt hätten“ einen Generalvikar zu nominieren.

Schwede Chef der abessinischen Luftwaffe. Wie United Press erfährt, hat der schwedische Oberst Gösta Hard ein Angebot zur Übernahme des Oberbefehls über die Luftstreitkräfte Abessinians angenommen.

Westerling wird nach Holland ausgeliefert. Der ehemalige holländische Hauptmann Westerling der wegen illegalen Grenzübertritts in Singapur bestraft wurde, soll nach Holland deportiert werden.

Aus der Stadt Ettlingen

Kraftfahrer, seid Menschen! In wilder Fahrt rast ein Auto durch die Stadt. Plötzlich kreischen die Bremsen. Eine Frau wird von dem Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Der Fahrer drückt auf den Gaspedal und rast weiter. „Fahrerflucht“, notieren die Polizisten und die Zeitungen.

Leider ereignen sich solche „Unfälle mit Fahrerflucht“ in letzter Zeit sehr häufig. Allzu häufig, muß man sagen. Die Fahrer versuchen, sich auf diese Weise zu drücken, um die Feststellung ihrer Personallisten sowie um die Blutprobe auf Alkohol.

Daß dieses feige, unverantwortliche und rücksichtslose Verhalten einiger Kraftfahrer streng geahndet werden muß, leuchtet jedem ein. Nur denkt nicht jeder daran, daß die Polizei in solchen Fällen weitgehend auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen ist. Personen, die sich die Nummer und die Fahrtrichtung des flüchtigen Wagens merken, können der Polizei einen wesentlichen Dienst erweisen.

Hat man den flüchtigen Fahrer gefaßt, so wird ihm der Führerschein vorläufig entzogen und sein Blut auf Alkoholgehalt untersucht. Der Täter wird vernommen, das Fahrzeug sichergestellt. Hierauf schaltet sich die Staatsanwaltschaft ein, vor der sich der geflüchtete Fahrzeuglenker wegen Fahrerflucht, oft auch wegen der damit zusammenhängenden Körperverletzung oder gar fahrflüchtigen Tötung zu verantworten hat. Das Strafgesetzbuch sieht Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren, in ganz schweren Fällen sogar Zuchthaus vor.

Das Unheil, das flüchtige Fahrer oft anrichten, kann aber im Gefängnis nicht wieder gutgemacht werden. Unsere Mahnung an die Kraftfahrer in der Unfallverhütungswache heißt daher nicht nur: „Seid vorsichtig!“ sondern auch: „Seid nicht nur Fahrer, sondern auch Menschen!“

Vom edlen Laienspiel

Ein Nachwort zu den „Landstreibern“

Auch bei den Aufführungen am Samstag und Sonntag erzielte die Laienspielgruppe der Kath. Jugend von Herz-Jesu fröhlichen Beifall. Vor über 20 Jahren hatten die beiden Hauptdarsteller, Otto Frik und K. Kaiser, in Karlsruhe dies Stück erstmals gespielt und ein ironischer Zufall wollte es, daß diese zwei Landstreibergestalten einige Jahre später in einem Faschnachtszug den größten Erfolg hatten, obwohl damals die Wiederaufführung durch die Kath. Jugend als „unerwünscht“ abgelehnt worden war. Man spürte es den Beifall der Zuschauer an, daß sie aus diesen Abenteuern mit ihrem Stück schöpften und die jüngeren Ettlinger mitrissen.

Trotzdem sei zu dieser Art von Aufführungen eine grundsätzliche Bemerkung gestattet. Der Maßstab für den Erfolg sollte nicht in dem Beifall eines größeren oder kleineren Teils der Zuschauer gesehen werden, sondern in der Bedeutung für die Gemeinschaft, der die Aufführung dargeboten wird. Auch das flote und mit Gassen und Namen aus unserer Zeit gespielte Spiel kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich auf sehr viele Theaterstücke der letzten Jahrzehnte Staub abgelagert hat. Es gibt in der Weltliteratur seit dem Mittelalter so viele Stücke voll köstlichen Humors, daß wir uns jetzt erübrigend von der überlebten Vereinigungstheaterkomik von Banalitäten überwehrt ist und jungen Menschen unserer Zeit nicht mehr ansteht. Wer die guten Darbietungen der Kath. Jugend in der Ettlinger Jugendwoche erlebt hat, kann sich sehr wohl vorstellen, daß von den Laienspielgruppen der Jugend und der Kolpingfamilie auch Lustspiele in dieser Art dargeboten werden, die dem künstlerischen Stil unserer nach dem echten Quellen suchenden Zeit entsprechen. Das eigene Theaterspielen sollte auch stets von Lesen und Erarbeiten großer Bühnenstücke begleitet sein. Ein Drama wie das von Lavery (Frater Petros Wiederkehr) hätte es verdient, in solchen Gemeinschaften vor der leider viel zu schwach besuchten öffentlichen Aufführung gelesen und erklärt zu werden. Für die Jugendgruppen und Vereine aller Richtungen liegt hier eine sehr dankbare Aufgabe im Dienst echter und stilvoller Theaterkultur.

Die Städte und der Staat

In der auslandskundlichen Vortragsreihe der Selbstverwaltungsschule spricht heute abend 20 Uhr im Ettlinger Rathausaal ein führender Vertreter der amerikanischen Kommunalpolitik, Mr. Chr. H. Chatters. Als geschäftsführender Direktor des amerikanischen Städtetags ist er besonders dazu berufen, die Bedeutung der amerikanischen Städteverbände für die Regierungsarbeit zu schildern und den Einfluß der kommunalen Spitzenverbände auf die amerikanische Gesetzgebung zu zeigen. Da im Bonner Grundgesetz die Gemeinde-Selbstverwaltung nicht genügend berücksichtigt ist und das Verständnis für die Gemeindefreiheiten bei den Staatsstellen noch ungenügend ist, können wir aus den amerikanischen Erfahrungen

manche Anregung entnehmen. Allen Ettlinger Mitbürgern, die an den öffentlichen Einrichtungen interessiert sind, kann der Besuch des heutigen Vortrags empfohlen werden. Die von allen Volkskreisen gewünschte Gerundung unseres politischen Lebens kann nur gelingen, wenn möglichst viele Mitbürger sich über die Zusammenhänge zwischen der Gemeindefreiheit und der Staatspolitik Klarheit verschaffen. Aus dem gleichen Grund sei auch nochmals auf den Vortrag hingewiesen, den der bei uns schon bekannte Schweizer Historiker Prof. Dr. Gasser (Basel) am Donnerstagabend im Aulabau der Technischen Hochschule Karlsruhe über die schweizerische Demokratie halten wird. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei.

Vereine auf Frühlingsfahrt

Pfalzfahrt des Schwarzwaldvereins

Der Schwarzwaldverein Ettlingen hatte seine Mitglieder und Freunde für den 21. Mai zu einer Pfalzfahrt eingeladen. Mit zwei Omnibussen ging es bei heutigem Sonnenschein auf frohe Fahrt, die einen großen, herrlichen Bogen über Bergzabern, Dahn, Annweiler, Landau durch den Pfälzer Wald schlug. Was ein richtiger Naturfreund ist, konzentriert sich nicht nur auf einzelne Höhepunkte. Unsere Ettlinger hatten auch Sinn für die kleineren Schönheiten der Vorpfalz, für die blühenden Büsche, die grünen Wiesen, die glitzernden Wasser. Dann stieg aber immer plastischer der Kranz der Berge vor den Fahrern auf, bis sich plötzlich die bewaldeten Höhen rechts und links der Straße aufbauten und mit jeder Kurve herrliche Blicke in saftgrüne Täler sich aufboten. Die kleine Fußwanderung von Dahn zu den Dahnener Burgruinen war ein gar fröhliches Steigen über die alten Treppen und Gemäuer und schnell mußte man sich um die Fülle der herrlichen Bilder alle genießend aufnehmen zu können. Man glaubte den Höhepunkt des Tages bereits erlebt zu haben. Doch Annweiler mit dem Trifels brachte noch eine Steigerung der Erlebnisse. Wenige von den Teilnehmern hatten solche Überraschungen erwartet und rückschauend ist kaum zu sagen, was das Schönste war: der Blick von unten nach den ruinen- und felsgekrönten Bergspitzen, die Mächtigkeit des Buchenwaldes im Aufstieg zum Trifels, die Schönheit der teilweise rekonstruierten Burg mit den feingliedrig gestalteten romanischen Rundbögen und Gesimse oder die ganze Wucht der Geschichte dieser Burg, seit die Salierkleinodien bis ins 14. Jahrhundert in sich bergend und hohe Gestalten wie Richard Löwenherz von England als Gefangene in ihren Mauern verschließend, oder schließlich das unvergleichliche Panorama von der Höhe der Burg auf die in lichtblauen Dunst des Sommertages gebetteten Täler und Höhen. Wer möchte aber in die fröhliche Pfalz fahren, ohne selbst der frohen Laune einer schönen Wanderfahrt sich hinzugeben! Daß davon jeder Teilnehmer restlos erfüllt wurde, geht nicht nur auf Rechnung des guten Trüpfens, den man ja nicht zu suchen brauchte; viel trug die gute Organisation des Wanderführers Lauinger bei, der vor allem in Herrn Sauer den Mann „organisiert“ hatte, der mit viel Herz und Humor alles erzählte, was es Interessantes in der Pfalz gibt. Viel Frohsinn verdanken die Teilnehmer der „Wagenkapelle“, die nicht nur vorzüglich, sondern auch fleißig war und zuletzt noch beim Dönmerschoppen in Kandel zu einem Täuschchen aufspielte. So stand alles im besten Einklang bis zum schönen Ausklang in Ettlingen. Lz.

Mit dem „Sängerkrantz“ nach Conweiler

Spinnerel. Am Himmelfahrtstag unternahm der Gesangverein „Sängerkrantz“ mit der Werkkapelle einen Mäusausflug. Obwohl das Wetter in der Frühe nicht gerade das beste war, hatte sich doch eine große Anzahl von Mitgliedern und deren Angehörigen eingefunden. Die Altbahn brachte uns bis nach Herrenalb, von wo es dann zu Fuß nach Rotensol ging. Im Gasthaus zum „Lamm“ wurde Halt gemacht. Die Musikkapelle, unter der Leitung von Herrn Schauenburg sowie der Männerchor, unter seinem bewährten Dirigenten Kieser (Ettlingen), sorgten für die nötige Unterhaltung. Gegen Mittag verließ Gelegenheit sei auch erwähnt, daß jederzeit

man Rotensol, um über Neusatz dem Endziel Conweiler zuzusteuern, wo wir nach zwei-stündiger Wanderung ankamen. Der Wirt des Gasthauses „Waldhorn“ hatte alles aufs Beste vorbereitet, um die müden und hungrigen Gäste zu empfangen, was das anschließende gute und reichhaltige Mittagessen bestätigte. Der Gesangverein von Conweiler, deren Patenverein der „Sängerkrantz“ ist, hat sich im Laufe des Nachmittags eingefunden, so daß der große und schöne Saal kaum noch eine Lücke aufwies. Vorstand E. Ochs, der die Begrüßung vornahm, dankte auch dem Gesangverein von Conweiler für das Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir bei ihrem großen Sängerfest am 2. Juli d. J. eine ebenso gute Aufnahme erfahren dürfen. Für unsere Amerikanerin, Frau Gerda Bauwidi, die bald wieder über den großen Teich geht, fand er auch warme Worte und forderte die Sänger auf, ihr zu Ehren „Das Badnerland“ und „Muß I denn zum Städtle hinaus“ zu singen. Der Sängervorstand hatte, bevor es zum gemächlichen Teil überging, noch einer Pflicht zu genügen, indem er in humorvoller Art unserem „Vizedirigenten“ eine Stimm-pfeife nebst Dirigentenstab überreichte, damit es nicht mehr vorkommt, wie z. B. am Muttertag, als unser Chormeister am Kommen verhindert war und der „Vize“ einspringen mußte, seine richtige Stimm-pfeife versagte, so daß er zum Tonangeben einen von der Musik in Anspruch nehmen mußte. Der Dirigentenstock wurde beigegeben, so betonte der Sängervorstand, weil wir es von unserem Chormeister so gewohnt sind. Der Sängerspruch betonte den humorvollen Akt, dem sich ein stürmischer Beifall anschloß. Musikinstrumente und Lieder, gesungen von den beiden Männerchören, ließen die Stunden dahinschwinden, so daß man es kaum glauben konnte, daß die Zeit zum Aufbruch gekommen ist, und so trennte man sich eben mit „Auf Wiedersehen am 2. Juli“. Alle die dabei waren werden diesen Ausflug noch lange im Gedächtnis behalten.

Sonderzüge der Bundesbahn

Sonderzug zum Boxkampf

Am Pfingstsonntag kehrt für alle Freunde des Boxsports zum Boxkampf Hein ten Hoff gegen Joe Walcott in Mannheim ein um 60% ermäßigter Sonderzug ab Karlsruhe Hbf. über Blankenloch, Graben-Neudorf, Schwetzingen. Der Zug hält auf allen Unterwegsbahnhöfen. Abfahrt in Karlsruhe Hbf. 11.45 Uhr, Rückkunft 21.05 Uhr. Eintrittskarten zum Boxkampf sind im Vorverkauf bei allen Haltebahnhöfen des S.Z. sowie bei den amtlichen Reisebüros erhältlich.

Für einen weiteren Sonderzug aus dem Schwarzwald über Offenau liegen ebenfalls in Karlsruhe eine beschränkte Anzahl Sonderzugskarten auf.

Pfingstfahrt mit dem „Fidelien Sonntagsbummler in den Schwarzwald“

Wer einen weiteren schönen Pfingstaussflug unternehmen will, der fährt mit dem „Fidelien Sonntagsbummler“ am Pfingstsonntag nach Oberbühlertal oder Ottenhöfen. Der Zug beginnt bereits in Karlsruhe-Durlach um 6.45 Uhr, Karlsruhe Hbf. ab 6.54, Ehlingen-West ab 7.05 Uhr. — Ankunft in Oberbühlertal mit durchgehenden Wagen um 8.26 Uhr, in Ottenhöfen um 8.50 Uhr. Rückkunft nach Ettlingen-West 0.43 Uhr, Karlsruhe Hbf.

0.53 Uhr, Karlsruhe-Durlach 1.00 Uhr. Von Oberbühlertal aus können leicht die seit 21. Mai wieder begehbaren Gertelbacher Wasserfälle erreicht werden. Weitere Wandermöglichkeiten bestehen in das Bühler-Höbengebiet, Bühlerstein, Burg Windeck, Buchkopf, Neusatz, Immenstein usw. Sachkundige Wanderführer werden gestellt. Am Nachmittag und Abend ist in Oberbühlertal für die Sonderzugsteilnehmer Unterhaltung und Tanz vorgesehen. Auch in Ottenhöfen ist durch den dortigen Verkehrsverein alles getan, um den Fahrtteilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Aus der Evangelischen Gemeinde

Gleich am Tag nach der feierlichen Glockeneinholung wurden die 3 neuen Glocken auf den Turm gebracht und montiert. Die Arbeiten sind glücklich vonstatten gegangen dank der vorzüglichen Zusammenarbeit der hiesigen Handwerker mit dem Monteur der Glockenfirma. Beteiligt waren Elektromeister Alexander Neff, Schlossermeister Vogel, Zimmermeister Wanner und Steinmetzmeister Gegenheimer. Schon am Samstagabend konnten die Glocken einzeln geläutet werden. Das eigentliche Probegläuten war gestern abend. Jedermann freute sich über das Geläute der 3 neuen Glocken, die harmonisch zusammenklängen mit der kleinen noch vorhandenen Glocke und nach dem Urteil der Sachverständigen vorzüglich gelungen sind. Nun geht die Gemeinde froh und dankbar dem Pfingstfest entgegen, an dem die Glockenweihe stattfinden soll. — Bei der Glockeneinholung wurden sehr schöne photographische Aufnahmen gemacht. Bestellungen können im Pfarramt erfolgen.

Heute Generalprobe zum Bach-Konzert

In der Aula des Realgymnasiums beginnt heute um 18 Uhr die Generalprobe für das Bach-Konzert unter Leitung von Stud.Rat H. Weh. Der Eintrittspreis beträgt nur 10 Pf. Die Aufführungen am Donnerstag und Freitag beginnen jeweils um 20 Uhr. Der Chor, das verstärkte Orchester sowie Solisten wirken mit. Auf dem Programm stehen Lieder, Sonaten, Chöre und die Kreuzstabkantate. N. Wolff (U. B.) wird über das Leben Joh. Seb. Bachs berichten.

Die EZ gratuliert

Am 24. Mai feiert unser Mitbürger Leopold Rabold in bester Gesundheit seinen 79. Geburtstag. Wir gratulieren. G. Karl Mörke, Spinnerel, begeht morgen seinen 78. Geburtstag.

Vereins-Nachrichten

Parkfest des Musikvereins

Zu einem Parkfest am Pfingstmontag ladet der Musikverein Ettlingen die Einwohnerschaft von hier und Umgebung herzlich ein. Mit einem volkstümlichen Konzert der Kapelle und Ausschank von Huttenkreuzbier sowie Abgabe von Würstchen wird der Verein einen angenehmen Nachmittag bieten. Auch ist Gelegenheit an einem Schießstand geboten, Aug und Hand zu prüfen. Die Frage der Jugend nach Tanz im Freien wurde von uns dadurch geregelt, daß wir uns eine eigene Tanzbühne anfertigen lassen, welche rund 135 qm Raum bietet. Sie wird am Abend ihre Weihe erfahren, falls das Wetter es nicht anders will. In Anbetracht der kommenden großen Aufgaben, der der Verein im Verlauf dieses Sommers zu lösen hat, bitten wir um recht zahlreichen Besuch. Bei dieser Mitgliedsaufnahmen durchgeführt werden. Sie fördern dadurch das kostbare Kulturgut der deutschen Volksmusik. Beachten Sie bitte die weiteren Anzeigen in der EZ.

Der Bund Deutscher Pfadfinder, Landesmark Nordbaden, führt über die Pfingstfeiertage ein großes Zeltlager in der Nähe von Neckarhausen im Neckartal durch. An diesem Zeltlager beteiligt sich auch der Horst Ettlingen. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mit Omnibus der Altbahn.

ETTlinger ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187

Unser neuer MB Feinschnitt - eine besonders mündige, süß-würzige Mischung feinsten Provenienzen - ist ein typisches Beispiel der hohen Qualitätsleistung, die den Brinkmann-Ruf begründete.

BRINKMANN MEISTERGERAUCHTER TABAK DEUTSCHLANDS



MB 01047

Gefangener „Edelweiß“ Bruchhausen führt die „Winzerleser“ auf

Diese Aufführung hat bewiesen, daß unter guter Fachregie und mit bewährten Solokräften eine mustergültige Leistung erzielt werden kann. Vereinsvorstand Speck ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen, das für andere Landestheaterveranstaltungen richtungweisend sein kann. Die Begabung ist im Volke reichlich vorhanden; sie muß nur geweckt und entwickelt werden und vor allem muß der Geschmack gebildet werden.

Das Textbuch der „Winzerleser“ zeigt Abwechslung in der Handlung, Humor ohne Plattheiten und gegenüber der Intrige liegt die edle Menschlichkeit. Die Musik von Georg Mielke ist frisch erfunden, die Melodien in der Gegensätzlichkeit dem Text gut angepaßt, die Orchestrierung ist klangfroh und schmissig ohne große Trivialitäten, die Lied- und Tanzweisen sind leicht singbar, also das rechte Stück für eine ideale Dilettantenaufführung. Man sieht, wenn sich ein Vereinsvorstand gut beraten läßt, trägt er am Ende den Sieg davon.

Daß ein so gewandter und erfahrener Dirigent wie Arthur Kieser die musikalische Leitung mit bestem Erfolg durchführen würde, unterlag keinem Zweifel. Mit jugendlichem Schwung dirigierte er das Ettlinger Streichorchester, das erfreulich präzise und klangschön spielte und an dem guten Erfolg des Abends einen Hauptanteil hat.

Die Beauftragung Ludwig Fischers als Regisseur war ein glücklicher Griff. Der Eingeweihte weiß, wieviel Temperament, Können, Energie und Geduld dazu gehört, um die Sing- und Spielreihen erst mal über die Anfangshemmungen hinwegzubringen und sie „bühnenfähig“ zu machen.

Natürlich besitzt nicht jedes Dorf eine „Prinzessina“ wie Anneliese Kühnberger, die mit ihrem klangschönen Sopran und ihrem frischen anmutigen Spiel die Herzen der Zuhörer — und des Kritikers — gewinnt und ihre „Spielkameraden“ anfeuert. Ihre „Winzerleser“ war eine untadelige Leistung. Norbert Oppermann war in Gesang, Spiel und Erscheinung ein sympathischer junger Graf. Sein Verdienst ist es auch, die hübschen Volksliedchen so gut einstudiert zu haben. Rudi Kühn als Friseur Nepomuk

hatte die „komische Rolle“, die er sowohl stimmlich wie darstellerisch gut verkörperte. Hilde Maier als Kammermädchen Euphrosine war ihm eine frische gutmündige Partnerin. Emil Stemmler gab den „unglücklichen Liebhaber“ mit überzeugendem Sentiment. Die von Chorleiter Benz mit großer Sorgfalt einstudierten Chöre der Winzer und Winzerinnen verdienen besonderes Lob und waren eine wesentliche Bereicherung des Bühnengeschehens. Die beste Leistung der Sprechrollen war

natürlich die vor Regisseur Ludwig Fischer, der den Großvater überlegen gestaltete. Ruth Kölmel war eine stattliche Gräfin und spielte ihre nicht leichte Rolle recht sicher. Ebenso Resi Speck als intrigierende Köntel, die durch ihre hübsche Erscheinung besonders auffiel. Albert Heinz bemühte sich, seine Rolle als „Erztrügler“ gut herauszuarbeiten.

So gaben alle Darsteller ihr Bestes, um eine würdige, ja mustergültige Vereinsaufführung herauszubringen. Reicher Beifall wurde von den zahlreichen Zuhörern gesendet.

Bürgerversammlung in Burbach

Feldbereinigung. — Strafen für Wasserverschwender. — Keine Schulpflicht mehr

Am Sonntag fand in der Schule eine öffentliche Versammlung für die Einwohnerschaft statt. Da dies seit längerer Zeit wieder die erste Bürgerversammlung war, wartete Bürgermeister Axtmann mit einem sehr reichhaltigen Programm auf. Er gab Richtlinien für die augenblicklich im Gang befindliche Bodenbenutzungsverbesserung. Dann gab er einen Einblick in das Programm der Flurbereinigung, wie es von den Behörden gesehen wird. Anschließend machte er diese Frage zum Gegenstand einer freien Aussprache zwischen den einzelnen Landwirten. Diese ärgerten sich nicht, ihre Meinung zu äußern. Daß man einer solchen Neuregelung von vornherein mit einem gewissen Mißtrauen begegnete, ist nicht weiter verwunderlich. Auch die Behörden sind sich in dieser Tatsache voll bewußt. Niemand wird behaupten können, daß die folgenden, von den Landwirten angeführten Bedenken einer gewissen Störfähigkeit entbehren. Zunächst wurde die Frage der Obstbäume aufgeworfen, die auf den jeweils zusammengelegten Grundstücken stehen. Ferner wiesen die Bauern auf den großen qualitativen Unterschied der Böden in den verschiedenen Gewannen hin. Weiter führten sie ins Feld, daß entsprechend der Lage der hiesigen Gemarkung einige Landwirte sich mit den Äckern entlang des Waldrandes zufriedengeben müßten, wobei bekannt ist, daß ein lange beschatteter Boden nur einen geringen Ertrag bringt. Außerdem sind die

Felder in Waldnähe alljährlich der Tummelplatz des Wildes, insbesondere der Wildschweine. Nachdem jedem Bürger so Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben war, führte der Bürgermeister interessanterweise eine Abstimmung durch. Dabei wurde allgemein gegen die Flurbereinigung Stellung genommen.

Anschließend kam der Bürgermeister auf die Wasserversorgung zu sprechen. Alljährlich sind nämlich mit Beginn der warmen Jahreszeit die höher gelegenen Ortsteile ohne Wasser. Allerdings müßten, wie Bürgermeister Axtmann nachwies, die 108 cm Wasser bequem ausreichen, welche dem Reservoir innerhalb von 24 Stunden zufließen. Wenn diese Menge aber trotzdem zu wenig ist, so sieht die Gemeindeverwaltung den Grund hierfür in der Rücklichtlosigkeit einiger weniger Einwohner. Es wurde nämlich schon beobachtet, daß man in den tiefer gelegenen Ortsteilen da und dort Wasser zu Kühlzwecken laufen ließ, Jauchefässer füllte oder den Garten spritzte, während man weiter oben ohne Wasser war. Um sicher zu gehen, wird die Gemeinde demnächst durch Fachleute die Leitung abhorden lassen, um einen eventuellen Rohrbruch feststellen zu können. Im übrigen ist man entschlossen, gegen hartnäckige Sünder künftig schärfer einzuschreiten. — Großen Widerhall fand die Erklärung des Bürgermeisters, daß im Zuge der Notstandsarbeiten der „Hornweg“, der „Tal-

weg“ und der „Gemeindefeldweg“ wieder instandgesetzt werden. Daß es zur Durchführung dieses großzügigen Programms kam, verdankt die Gemeinde nicht zuletzt einem Zuspruch seitens der Behörden. — Die Fortführung der Schulpflicht nach dem 1. Juli wurde von den Anwesenden abgelehnt.

Den Ehebund schlossen Anton Herrm und Martha Kunz. Die Musikkapelle, der der Bräutigam lange Zeit angehörte, brachte dem jungen Paar ein Ständchen.

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, örtliche Gewitterbildungen; warm bis schwül mit Tageshöchsttemperaturen um 25 Grad. Schwache, nur bei Gewittern auffrischende Winde aus wechselnden Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 17° über 0

Wasserstand des Rheins am 23. 5.

Konstanz 368 (+8), Breisach 214 (+6), Straßburg 281 (+14), Maxau 431 (+2), Mannheim-Ludwigshafen 288 (-2), Caub 197 (+3).

52. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.11 Uhr

Sonnenuntergang: 19.43 Uhr

Mondaufgang: 12.03 Uhr

Monduntergang: 1.18 Uhr

Zürcher Notenbörseverkehrskurse 23. 5. 22. 5.

New-York (1 Dollar)	4.28 1/2 - 4.28 1/2
London (1 Pfd.)	10.90 - 10.89
Paris (100 fr.)	1.23 - 1.22 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8.54 - 8.54
Deutschland (100 DM)	81. - 80.50
Wien (100 Sch.)	15.05 - 15.10

Berlin, den 23. 5. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.70 - 6.90 DM (Ost)

Schweinemarktbericht vom 24. 5. 1950

Zufuhr: 45 Läufer 17 Ferkel, Verkauf: 26 Läufer 4 Ferkel

Preis: 130 - 150 DM das Paar Läufer
100 - 120 DM das Paar Ferkel

Geschäftsgang: mäßig

Unverwüstlich

sind meine Fußböden seitdem ich sie mit dem farblackenden KINESSA-Holz Balsam behandelte. Die schönen Farben (leuchtgelb, mahagoni und nußbaum) decken besonders stark und gleichmäßig bekommt der Boden Nahrung, Anstrich und Hartbohlend mit

KINESSA

HOLZBALSAM

Hartwachs-Qualität

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz
Langenstraße 1 Drog. K.H. Brockstedt
Malack: Otto Schürle
Bererstraße: Drog. R. Waterstradt

Großer Preissturz!

Kopfsalat frisch, 3 St. -20
Rettig zarte, . . . St. -41
Neue Kartoffel 3 Pt. -85

Achtung! Nur heute

SPARGEL

Pf. -40 -65 -95 1.15 DM

Ich bitte um Ihre Pflanzspargelbestellung spätestens bis Freitag abend.

Frank am Markt

30 Jahre . . . guten Ruf

Zigarrenhaus DIETZ

durch Qualität sich schuf

Großer Posten erstklassige

Bruyere-Pfeifen

eingetroffen, billig u. preisw.

Gasthof z. Hirsch

Heute Mittwoch

SCHLACHTFEST

Wurstverkauf über die Straße.

STELLENGESUCHE

Stenotypistin, perf., 200 Silben, sucht sich baldmöglichst zu verändern. Angebote unter Nr. 1653 an die E.Z.

Zu dick? Auch die fettzehrenden neuarigen süß-säure SCHLANKHEITS-Kapseln
WIRKSTOFFKONZENTRIERT

Zu haben in der Drogerie Rud. Chemnitz Ettligen, Leopoldstraße 7

Kein Zaun ist ihnen zu hoch

dank dieser Nahrung — sie ist reine Energie!



Ruck zuck — und drüber sind sie! Mutter versteht es aber auch, sie gut in Form zu halten: sie gibt ihnen reichlich Sanella.

Mutter weiß, daß Sanella aus natürlichen, besonders nahrhaften Fetten besteht — aus Fetten, die schneller als alles andere jene Energie ersetzen, die gerade Kinder bedenkenlos verschwenden.

So einfach — und doch das Beste, was wachsende Kinder haben können. Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf, daß Sie auch wirklich Sanella erhalten!

Schaff Dir Kraft mit Sanella



Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau

Albertine Matheis

sage ich herzlichen Dank. Ein herzliches Vergelt's Gott für Pater Bundha und die barmherzigen Schwestern.

Im Namen aller Angehörigen
Rudolf Matheis

Ettligen, den 23. Mai 1950

Sonder-Angebot

Damen-Leder-Sandaletten

rot und weiß DM 9.90 mit Ledersohlen

Schuh- und Sporthaus Bender

ETTLINGEN

ZU VERKAUFEN

Herren- und Damenfahrad (60 u. 50 DM) zu verkaufen. Luisenstr. 6, II.

Hobelbank, gut erh., 2,30 m, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1660 in der E.Z.

Nähmaschine, zu verk. Bilyk, Kaserne, 2. Block, Zl. 72.

Kinderwagen zu verk. Zu erfr. unt. Nr. 1668 l. d. E.Z.

VERSCHIEDENES

Echler Wolfspitz m. Stammbaum, sehr wachsam, geg. Vergütung dieser Anzeige abzug. Langner u. Stähle, Ettligen, Industriegelände, Tel. 476.

ZUKAUFENGESUCHT

Gebrauchter Kinderwagen mögl. Korbw., ges. Angeb. unter Nr. 1655 an die E.Z.

Bei Hitze das vorzügliche aus der KONDITOREI KROISS
EIS
Kronenstraße 14

Kohler Blutdruck-Heilmittelherstellung
Corsan-Knoblauch-Kapseln
DM 2,25 und 1,25

Zu haben in der Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr. 7

Für Pfingsten empfehlen wir unseren guten, immer frisch gerösteten
Bohnenkaffee
weiter
Schokolade, Tee und Kakao
Hans Jeker
Ettligen Schlachthof

Lichtpauserel
übernimmt noch Aufträge von Industrie und Architekturen bei billigster Berechnung. Hans Fecker, Karlsruhe, Ecke Bahnhof- u. Schmeltzerstr., Tel. 3043.

Heute Schlachttag
H Leber- und Griebenwurst auch über die Straße
Gasthaus zum Kreuz

STELLENANGEBOTE
Tüchtige Verkäuferin
für sofort in Textilhandelsgeschäft gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, usw. unter Nr. 1669 an die E.Z.

Mädchen, fl., kräft., n. unter 18 Jahren, welches außerhalb des Arbeitspl. wohnt, bei gt. Lohn u. Verpfl. f. Hausarb. l. hies. Gesch. f. l. 8. ges. Ang. unt. 1654 a. d. E.Z.

Arbeiter für Rebarbeiten gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1667 in der E.Z.

ZU VERMIETEN
Gutes Klavier bill. zu verm. Steingehöhrstr. 16, I.

Milben?
Wendelinus PULVER
Gegen Ungeziefer am Tier!
CELA INGELHEIM AM RHEIN

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Abschluß der Verbandsspiele

Schöner Erfolg beim Sportfest in Spielberg

Ettlingen I. — Durlach-Aue I.	0:0
Ettlingen II. — Durlach-Aue II.	1:2
Ettlingen AH — Schiedsrichter AH	1:2
Ettlingen Schüler — Rippurr Schüler	0:0
Ettlingen A-Jgd. — Malsch A-Jgd.	2:2
Ettlingen Pokalelf — Spessart I.	3:1
Ettlingen Pokalelf — Langensteinbach I.	0:0
Ettlingen Pokalelf — Reichenbach I.	1:0
Ettlingen Pokalelf — Etzenrot I.	3:1

Ein gewaltiges fußballsportliches Programm bewältigte über das Wochenende der Fußballverein Ettlingen. Bereits am Samstagmittag schafften die Schüler gegen die favoritierte FG Rippurr ein 0:0 und hielten in der Freundschaftsrunde ihren Platz in der Spitzengruppe. Anschließend stellten sich nach einjährigem Winterschlaf die alten Herren den in Ettlingen tagenden Karlsruhe Schiedsrichtern und blieben nur 2:1 gegen die „schnellen Pfeifenmacher“ im Rückstand. Infolge des in Karlsruhe angesetzten deutschen Meisterschaftsspiels Kaiserslautern — Essen fanden die letzten Pflichtspiele gegen die Spielvereinigung Durlach-Aue bereits am Vormittag statt. Im Vorspiel blieben die Durlacher Reserven knapp 2:1 Sieger. Das Hauptspiel wies keine besonderen Höhepunkte auf. Einzig der Einsatz der Durlacher, die um den Verbleib in der Bezirksklasse kämpften, gab dem Spiel noch etwas Heiß. Leider fehlt der Elf jedes technische Können, so daß sie nicht einmal gegen die weit unter Form befindlichen Ettlinger einen Erfolg buchen konnten. Schiedsrichter Nold-Durmersheim pfliff

noch die gleiche Melodie dazu, daß es ein mehr wie magerer Verbandsausklang wurde. Im Anschluß daran ging im Freundschaftsrundentreffen die A-Jugend forsch an ihren Gegner, den Staffelleister Malsch und trotzte ihm ein schmeichelhaftes 2:2 ab. In Spielberg beging indessen der dortige Sportverein sein 30-jähriges Stiftungsfest, zu welchem die Albtalvereine in großer Zahl erschienen waren. Der idyllisch gelegene Waldsportplatz dieser kleinen Dorfgemeinde war der Austragungsort des Pokalturniers, zu welchem Ettlingen seine Reserve als Pokalmannschaft entsandte. Im ersten Durchgang wurde Spessart 3:1 niedergelagert. Langensteinbach im zweiten Spiel trotzte ein 0:0 ab, doch Reichenbach wurde in den nächsten 2 x 15 Minuten 1:0 abgefertigt. Nun war der Weg ins Endspiel gegen den anderen Gruppenmeister Etzenrot frei. Auch die Leute von der Höhe mußten die Klassenstärke anerkennen und unterlagen 2:1. Es war eine gute Leistung, in der sendenden Hitze diese 4 Spiele durchzustehen, aber Dank einer guten Breitenarbeit im Ettlinger Fußball konnte aus dem unerschöpflichen Reservoir an Spielern in jedem Kampf ein schlagkräftiges Team gestellt werden, dem die Ehre als Jubiläumssieger nicht zu nehmen war. Vorstand Ungerer konnte so der tapferen Elf den gefüllten Pokal mit Widmung überreichen. Es war ein erfolgreicher Sonntag für den Ettlinger Fußball.

Einweihung der Sportschule Taillfingen

Die südwürttembergische Landessportschule in Taillfingen wurde durch Kultminister Dr. Sauer ihrer Bestimmung übergeben. Arbeitsminister Wirsching und führende Männer des Sportes aus Süd- und Nordwürttemberg waren zugegen. Die festliche Einweihung der Schule war von einer Reihe sportlicher Darbietungen umrahmt. Im Jugend-Handballvergleichskampf Nord gegen Süd siegte die Südel mit 14:9 Toren. Der Fußballvergleichskampf der Landesligen Nord gegen Süd endete mit einem verdienten 1:0-Erfolg der Südel. Bei den Leichtathletikwettkämpfen gab es gute Leistungen durch Hipp (Ballingen), der im Diskus mit 43,47 m siegte und im 100-m-Lauf mit 11,7 Sekunden Erster wurde. Im Speerwurf siegte der südwürttembergische Meister Haas (Saulgau) mit 55,11 m vor Hipp mit 54 m.

Für eine zweite Division

Bei einer Aussprache der Landesverbände Badens wurde beschlossen, beim SFV anzuregen, eine zweite Division mit 32 Mannschaften zu bilden, die in zwei Gruppen zu je 16 spielen soll. Die endgültige Form der zweiten Division hat jedoch der Spitzensystemausschuß des SFV gemäß § 19 der Verbandsstatuten zu bestimmen.

Anfakt beim badischen Radsport

Auf der Lichtentaler Allee wurden die ersten Radrennen der Saison 1950 in Baden-Baden durchgeführt. Zahlreiche Prämien sorgten neben den durch Spielbank, Bürger- und Kurverwaltung gestifteten Ehrenpreisen für eine dauernde Belebung der Wettbewerbe, so daß den durch den Radsportverein Baden-Oos gut organisierten Wettkämpfe ein schöner Erfolg beschieden war.

Kraftprobe der Ruderer in Regatten

Nachdem das Kommando „Anrudern!“ überall in Deutschland freudig befolgt wurde und von der Nordsee bis zum Bodensee die Boote zu Wasser gingen, wurden von verschiedenen Rudervereinen Regatten ausgeschrieben. An der Spitze stehen die zweitägigen Ruderregatten in Hannover am 3. und 4. Juni (36 Rennen), in Gießen, auch am 10. und 11. Juni, (30 Rennen), und in Ettlingen, ebenfalls am 10. und 11. Juni (38 Rennen). Die eintägigen die 38. Regatta (30 Rennen). Die eintägigen Ruderregatten sind ihnen an Zahl überlegen. So finden am 3. und 4. Juni die 29. Trierer (42 Rennen) und die 18. Heidelberger (24 Rennen) statt. Auch am Bodensee tut sich was: In Konstanz werden am 18. Juni 31 Rennen gerudert. Von besonderem Interesse dürfte die 2. Oberweser-Gig-Regatta sein, die bei Hötter am 18. Juni mit 16 Rennen ausgetragen wird. In Norddeutschland findet, ebenfalls am 18. Juni, im Binnenhafen von Emden eine Regatta mit 23 Rennen statt, und in Schleswig-Holstein wird am 25. Juni eine Ruderregatta auf dem Kieler Binnenhafen mit 21 Rennen gestartet.

Kurze Sportnachrichten

Die Mannschaft der Michigan-Hochschule in Los Angeles konnte den seit 9 Jahren bestehenden Weltrekord in der vier mal 890 Yards (Zwei Meilen) Distanz um 2,7 Sekunden unterbieten und mit 7 Minuten 31,8 Sekunden neu festsetzen.

Der Exweltmeister im Hammerwerfen Imre Nemethy (Ungarn) verbesserte den von ihm gehaltenen Weltrekord um 31 cm und setzte die neue Weltbestleistung mit 59,88 Meter fest.

Turn- und Sportverein Ettlingen

Heute Abend Versammlung der Sparte Schwimmen

Nachdem verschiedenen Orts die Schwimmhäder schon geöffnet wurden, darf damit gerechnet werden, daß auch in Ettlingen die Schwimmabteilung in Bädere öffnet wird. Seit dem Beginn der Zeit, wo sich die Schwimmabteilung wieder dem intensiven Training für die kommenden Schwimmwettkämpfe hingeben wird. Nachdem im vergangenen Jahr beachtliche Erfolge erzielt werden konnten, wird in diesem Jahre eifrig geübt werden müssen, um die Leistungen des Vorjahres zu verbessern. Freunde des Schwimmens werden gebeten, sich der Schwimmabteilung des Vereins anzuschließen, um mitzuhelfen, die Aufgaben, die sich die Schwimm-

abteilung für dieses Jahr gestellt hat, zu verwirklichen. Es liegen bereits Einladungen zur Teilnahme an Schwimmwettkämpfen vor, unter anderem nach Speyer am Rhein. Ettlingens Schwimmer haben sich bereits einen guten Namen erworben, möge dieser weiterhin erhalten bleiben. Vielleicht besteht die Möglichkeit, anlässlich der Eröffnung des neuen Bades auf der Jahnwiese, einen Schwimmwettkampf nach hier zu verlegen. Ihre Schwimmer und -innen, kommt am Mittwochabend zu der wichtigen Versammlung ins Gasthaus zur „Sonne“.

Die Schiedsrichter tagten

Die Schiedsrichtervereinigung Karlsruhe-Durlach-Ettlingen hatte Ettlingen für seinen praktischen Regelabend ausgewählt. Bereits am Samstagmorgen lieferten sich zwei Jungschiedsrichtermannschaften einen Kampf. Anschließend gingen die Pfeifenmacher in praktischer Regelauslegung unter Schiedsrichter Schlemmer-Karlsruhe an die Arbeit. An Hand von Beispielen aus den sonntäglichen Spielen zeigte Kamerad Schlemmer die richtige Entscheidung in solchen Fällen und legte Unkenntnis und falsche Beurteilung der Regeln klar. Sinn und Zweck dieser

Lehrstunde soll die Pfeifenmacher formen und ihnen das Rüstzeug geben, in den schweren Kämpfen auf den Spielfeldern zu bestehen. Möge die Arbeit der Schiedsrichtervereinigung ihre Früchte zeigen. Abschließend des Unterrichtes stellten sich die Ettlinger Alten Herren den über 40 Jahre alten Schiedsrichtern und unterlagen 2:1. Im neben „Reichsadler“ traf sich das Sportlervolk zum gemütlichen Beisammensein und pflegte die den Fußballern eigenen Kameradschaft.

Die Quoten im württ.-badischen Toto

Der Umsatz im württ.-badischen Sport-Toto ist am Sonntag abermals zurückgegangen und zwar um 80 000 DM. Er beträgt nach der vorläufigen Gewinnermittlung nur 393 000 DM. In der Hauptwette wurden folgende Gewinne ermittelt: 1. Rang: 133 Gewinner mit je 580 DM; 2. Rang: 2658 Gewinner mit je 33 DM; 3. Rang: 27 631 Gewinner mit je 3.— DM. In der Kurzwette wurden im 1. Rang 70 Gewinner mit je 215 DM und im 2. Rang 1421 Gewinner mit je 10,50 DM festgesetzt. Vom kommenden Wettbewerb an wird in Württemberg-Baden wieder die Zehnerwette eingeführt.

Zwischenrunde zur DFB-Meisterschaft

Das Wiederholungsspiel I. FC Kaiserslautern — RW Essen findet am kommenden Samstag, 17.30 Uhr, im Kölner Stadion statt. Am Sonntag, den 4. Juni, finden die Spiele der Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft statt. Es spielen: 1. FC St. Pauli — SpVgg. Pforth in Gelsenkirchen; 2. VfB Stuttgart — Sieger aus Kaiserslautern — RW Essen in Nürnberg; 3. Kickers Offenbach — Sieger aus HSV gegen Union Oberschöneweide in Düsseldorf; 4. Preußen Delbrück — VfR Mannheim in Frankfurt (Main). Die Vorschlußrunde am 11. Juni, 15 Uhr, bestreiten in: Frankfurt; Sieger Spiel I — Sieger Spiel II Stuttgart; Sieger Spiel III — Sieger Spiel IV Der Deutsche Fußballbund ließ verlauten, daß bei der Wahl der Austragungsorte diejenigen Städte bevorzugt werden, die nicht über 10% der Veräußerungsteuer verlangen. Das Endspiel wurde noch nicht vergeben.

Deutsche Fahrer in der Schweiz

Beim Rennen am 4. Juni auf dem Bremgarten-Kurs bei Bern um den „Großen Preis der Schweiz“ nahmen u. a. auch die deutschen Fahrer Alex von Falkenhäusern und Fritz Reiß, beide auf AFM 2000, teil. Bei dem Rennen nach der Internationalen Formel II (Kompressor) bis 1500ccm und Saugmotore bis 2000 ccem) trifft die deutsche Equipe auf 14 Fahrer aus sechs Nationen. Ferner fährt Hans Stück (Österreich) auf AFM. Das Hauptrennen um den „Großen Preis der Schweiz“ wird nach der Internationalen Formel I (Kompressor bis 1500 ccem und Saugmotoren bis 4500 ccem) ausgefahren. Nach der vorläufigen Meldeliste beteiligten sich in dieser Klasse etwa 18 Fahrer aus sieben Nationen.

Das Frankfurter Dreieck-Rennen

Beim Frankfurter Dreieck-Rennen sahen 25 000 Zuschauer 160 Fahrer am Start. Nach dem Rennen der Ausweisklasse, unter denen sich wirkliche Könner, wie z. B. Groß (auf einer 300 cc BMW) befanden, folgten fünf Läufe der Lizenzklasse. Ried siegte auf DKW (Kompressor) in der 125-ccm-Klasse; bei den 350-ccm-Maschinen triumphierten die kompressorlosen Italienern Martinelli Parilla und Moto-Guzzi (Gablens und Thorm-Prickler) über die schnelle DKW von Müller, Schnell auf seiner „Spezial“ machte nach Ausfall von Müller das Rennen der 350-ccm-Klasse und bei den 500-ccm-Maschinen siegte Rührschneck (auf Norton) vor Goske auf BMW. Den Lauf der 1200-ccm-Seitenwagen gewannen Schäfer-Höller auf BMW.



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

38. Fortsetzung Nachdruck verboten

Übrigens ist der Brunner ein feiner Kerl, wir haben ihn unten in seinem Gasthaus genügend kennengelernt. Laß ihn und sein Mädel in Ruhe!

Fritz Müller war sehr erobert über den Freund, obwohl er keine Ahnung davon hatte, was draußen vor sich ging; lediglich gefühlsmäßig hatte er das Richtige getroffen. Im geheimen bedauerte er schon, dem starken Willen Herberts unterliegen zu sein und Brunner als Führer genommen zu haben.

„Rege dich nicht auf, Fritz, sonst bist du morgen nicht in Form. Ich habe auch leider in eine Sache eingeweiht, die ich besser für mich behalten hätte. Mit dem morgigen Aufstieg hat meine Aussprache mit Brunner nicht das geringste zu tun. Wir bezahlen den Führer und dafür geht er mit uns. Das ist sein Geschäft und ihr wißt, ich halte sehr viel darauf, Geschäft und Privat zu unterscheiden. Deshalb gebe ich auch nirgends meinen Titel an und war sehr erstaunt, als mich Brunner zuerst mit „Doktor“ angesprochen hat. Ich sehe nicht ein, warum er nicht mit uns gehen sollte, nur weil ich mit ihm über etwas sprach, das schon längst der Öffentlichkeit bedurfte. Ich gebe jetzt in die Klappe, gute Nacht.“

Herbert trank die Bedienung und auch die Freunde tranken aus, bezahlten und gingen nach oben. „Gute Nacht allseits.“ Sie riefen

es den wenigen Gästen zu, die noch in der Stube saßen. Die spielten gerade ihre Assen aus.

Valerie war an diesem Tag ausgereizt, Brombeeren zu suchen. Maria blieb zu Hause bei der Tante.

Marj war froh darüber, daß ihre jüngere Schwester nicht zugegen war, wenn sie mit der Tante über das sprach, was ihr ganzes Sein erfüllte. Unmöglich hätte sie noch warten können bis zu dem Tag, an dem Valerie abreiste.

Am Nachmittag saß sie auf dem Balkon und strickte, als die Tante zu ihr trat. „Dirndl, komm runter zum Kaffee. Was hat er dir denn geschrieben, der Peter?“

„Nicht viel, Tante. Daß er schon heut früh hat fortmüssen. Aber es ist das letztmal, daß er führt, schreibt er. Und daß er sich halt schon so freut auf sein Weibchen. Da lies.“ Maria nahm den Brief von der Balkonbrüstung und gab ihn der Tante. Durch seinen Hausburschen hatte ihn Peter heute früh geschickt. Die Koglerin legte den Brief wieder zurück. „Ist ein großes Glück, daß du wieder zurückgefunden hast zu ihm, Dirndl. Bist dir jetzt ganz sicher, daß nichts mehr zwischen euch steht?“

„Nichts mehr, Tante.“ Marias Augen strahlten und die Koglerin wußte, daß ihre Nichte sehr glücklich war.

„Jetzt komm, sonst wird der Kaffee kalt. Heut ist dir wieder ganz gut, sprichst nichts mehr von dem Übelsten gestern. Was das nur war?“

Maria hob das Schüsslechen mit dem Weinkel aus dem Boden auf und nahm das Strickzeug mit hinunter in die Stube. Es war eine weinrote Weste, ein Wehnachtsgeschenk für die Mutter. Auch die Bäuerin hatte sich eine

Strickweil geholt und nun saßen sie beisammen wie schon so oft und tranken ihren Kaffee.

In das Klappern der Nadeln hinein sagte Maria leiser: „Tant!“

„Ja, Dirndl, was gibts denn?“

„Ich muß dir was sagen.“

„So, nur raus damit.“

Maria beugte den Kopf ganz tief über ihre Arbeit.

„Tant, ich krieg ein Kind.“

Nun war es gesagt. Maria legte das Strickzeug neben sich auf die Bank und sah mit fragenden Augen die Tante an. Was wirst du nun sagen, was wirst du tun? Wirst du mich vom Haus jagen und zetern über meine Schlichtigkeit oder wirst du mich verstehen?

Anna Kogler lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und legte die Handarbeit auf ihren Schoß. Sie sagte nur: „also doch.“

Maria war erstaunt. „Warum also doch, Tant? Niemand weiß es, kein Mensch hat es dir sagen können, auch Peter weiß es noch nicht.“

„Nein, Mareri, niemand hat es mir gesagt und trotzdem weiß ich es seit gestern schon. Dirndl, du bist ja selber noch ein Kind, ich mein, es hält noch Zeit gehabt, meinst nicht auch? Das ist mir schon gar nicht recht, Maria. Eine Tochter vom Oberförster Falbesoner und Nichte vom Kogler und zukünftige Frau vom Sonnenwirt hat ein lediges Kind. Auch wenn ihr noch vorher heiratet, kommt's immer noch zu früh. Wann sagst es denn dem Peter? Deise Eltern werden ja schön schauen und wir werden den Vorwurf kriegen. Ja, sag nur grad, hast denn an all das gar nicht denkt?“

Maria lächelte und weinte dabei und auch der Tante rannen die Tränen über die Wan-

gen. Jede wischte verstohlen herum und versuchte es vor der anderen zu verbergen.

„Weißt Tant, denkt hab ich schon an all das damals in München, aber wie ich dran denk hab, da war's halt schon zu spät. Ich bin ja so glücklich, Tant, so glücklich. Meinst, der Peter freut sich auch?“

„Soso, in München. Dann seid ihr zwei Halblodri erst am nächsten Tag fremdgefahren. Ob sich der Peter freut, meinst. Freilich freut er sich, der Peter. Der Onkel Alois hält sich auch getreut.“

Ein Schluchzen überkam die alternde Frau. Der große Schmerz ihres Lebens brach von neuem hervor. Sie weinte in ihre Schürze, stand auf und ging in die Küche hinaus. Maria tat sie unendlich leid. Sie folgte der Weinenden und schlang ihre Arme um deren Hals.

„Schau, Tant, hast ja mich, und wenn ich das Kind krieg, hast uns alle zwei. Wein nicht, Tant, komm, wein nicht.“

Doch das Leid, das Anna Kogler nun bis in die tiefste Seele aufwühlte, war so elementar, daß es sich nicht zurückdrücken ließ. Einmal mußte der Kummer, den sie jahrelang in ihrem Herzen trug und tapfer trug, sein Ende finden in einem langen Weinen. Anna Kogler saß auf einem Hocker neben dem Küchenschrank, Maria kniete vor ihr und hatte ihren Kopf auf dem Schoß der Tante.

Doch als die letzten Schatten der untergehenden Sonne über das Gebirge zogen, wurde Anna Kogler wieder ruhig. Maria aber dachte voll Liebe an Peter Brunner, den Vater ihres Kindes, der nun oben in den Bergen war.

Sie hatte heute wieder das große Heimweh, das sie oft in stillen Stunden packte. Sie hatte Heimweh und wußte nicht wonach.

(Fortsetzung folgt)

Südwestdeutsche Nachrichten

Der Todessturz des Kunstmalers

Karlsruhe (SWK). Ein Kunstmalers, der sich auf das Schutzgelände vor dem Lichtschacht der Bahnhofswirtschaft gesetzt hatte, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den 3 m tiefen Schacht. Er zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Krankenhaus verschied.

Arbeitsvermittlung wurde mißbraucht

Mannheim. Allen Eltern wird empfohlen, ihre minderjährigen Kinder zu begleiten, wenn diese sich für ein neues Arbeitsverhältnis vorstellen wollen. Das Arbeitsamt kann nicht bei jeder Anforderung nachprüfen, ob Persönlichkeiten alle wünschenswerten Voraussetzungen erfüllen. Diese Empfehlung ergab sich aus einer Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor der Großen Strafkammer Mannheim stattgefunden hat. Ein Mechanikermeister und ein Kraftfahrer hatten Bewerberinnen im Alter von 16 bis 17 Jahren angefordert und dann mit Wein gefügig gemacht. Der mehrfach verurteilte Kraftfahrer hat schon 1936 im Luftschutzband ähnliche Verfehlungen begangen.

Hohe Strafen für vertriebene US-Soldaten

Heidelberg (Hwb). Vier farbige amerikanische Soldaten wurden nach vierjähriger Verhandlung von einem US-Kriegsgericht zu unehrenhaftem Ausscheiden aus der Armee und zu einer Freiheitsstrafe von je zehn Jahren verurteilt. Den Soldaten konnten eine Vergewaltigung und ein Vergewaltigungsversuch nachgewiesen werden.

Oberhessisches Barockmuseum

Bruchsal. Das Hauptgebäude des zerstörten Bruchsaler Schlosses soll nach dem Wiederaufbau in seinem Mittelteil als Oberhessisches Barockmuseum eingerichtet werden. Schloßkirche und Gymnasium werden gleichfalls in den Neuaufbau einbezogen. Das barocke Gesicht soll als Vermächtnis der großen Baumalter erhalten bleiben.

Fater Lombardi Helferdienst

Bühl/Baden (CND). Unter dem Namen „Fater Lombardi Helferdienst“ wurde in Bühl ein Sekretariat eingerichtet, das sich zur Aufgabe macht, die jetzt im Druck erscheinenden Predigten des italienischen Kanzelredners bis ins letzte Wort zu verbreiten. Die Karlsruher Predigt Lombardi ist unter dem Titel „Die Verwundung der Herzen“ erschienen und kann beim „Fater Lombardi Helferdienst“, Bühl/Baden, Rheinstraße 24, zum Preis von 20 Pfennig bezogen werden.

Bund der Fliegergeschädigten

Offenburg. Der Bund der Fliegergeschädigten in Baden, der 225.000 Mitglieder zählt, hielt hier seine ordentliche Bundesversammlung ab. Es wurde einstimmig beschlossen, daß der Bund in Zukunft „Bund der Fliegergeschädigten und Vertriebenen in Baden“ heißen und dem „Zentralverband der Fliegergeschädigten und Währungsgeschädigten“ in Stuttgart beitreten soll.

Deutsche und schweizerische Jugend

Freiburg (CND). Die Diözesanführung der katholischen Frauenjugend der Erzdiözese Freiburg weihte kürzlich auf Einladung der schweizerischen katholischen Frauenjugend in Einsiedeln in der Schweiz in Besprechungen mit schweizerischen Jugendführerinnen wurde eine intensive Zusammenarbeit sowie der Austausch von Werkmaterialien vereinbart. In den Sommermonaten werden Vertreterinnen der katholischen Frauenjugend der Erzdiözese Freiburg auf Werkwochen der schweizerischen Verbände mitarbeiten. Umgekehrt werden schweizerische Jugendführerinnen an den Tagungen der Freiburger Diözesanjugend teilnehmen.

Zentrale Schillfahrtstafel in Konstanz

Freiburg. Finanzminister Dr. Eckert setzt sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Eisen-

bahnverkehrsrats der südwestdeutschen Eisenbahnen für die Errichtung einer Überwachungsstelle für den Schiffsbetriebs-, den Schiffmaschinen-, den Werft- und den Verkehrsdienst der Schifffahrt auf dem Bodensee ein. Sitz dieser neuen Verwaltungsstelle soll Konstanz werden.

Ausbildung von Volksschullehrern

Freiburg. Nachdem ab Herbst 1949 fünfzig Abiturienten an der Pädagogischen Akademie in Lörrach zur Ausbildung als Volksschullehrer zugelassen worden waren, können — wie das Badische Ministerium des Kultus und Unterricht mitteilt — im Jahre 1950 keine Abiturienten aufgenommen werden. Es ist heute noch nicht

zu übersehen, wann dies wieder möglich sein wird.

Gegen Verschandelung des Hochschwarzwalds

Freiburg. Die Badische Regierung verschärfte sich durch eine Fahrt in den Hochschwarzwald ein Bild der Schädigungen des Landschaftsbildes, die durch eine von den Schlachseerwerken geplante Überlandleitung nach Waldachtal von dem am Fernverkehr interessierten Gemeindefrat des Hochschwarzwalds beauftragt werden. Die Anlage erfordert die Errichtung von Leitungsmasten und von Schloten von ca. 80 m Breite durch Waldungen. Die

Regierungsmitglieder besichtigten auch die Wutschlucht, bei der die Gefahr besteht, daß durch die von den Schlachseerwerken beabsichtigte Wasserentnahme aus der Wutsch das reizvolle Landschaftsbild dieser Schlucht leidet. Über diese Frage schwebt ein Prozeß vor dem Verwaltungsgericht zwischen den Schlachseerwerken und der Landesregierung für Naturschutz.

Gemüse von der Reichenau

Konstanz. Im Vorjahre wurden etwa 2.600 Tonnen Gemüse von der Insel Reichenau vor allem an die süddeutschen Großstädte geliefert. Durch geeignete Maßnahmen im Eisenbahnverkehr wurde eine schnellere Zustellung in diesem Jahr gesichert.

Meersburger Kolpingfamilie 90 Jahre

Meersburg. Unter Teilnahme der Kolpingvereine des ganzen Seckreises feierte in diesen Tagen die Kolpingfamilie in Meersburg den Tag, an dem sie vor 90 Jahren gegründet wurde.

Das Kälbchen im Frühbeetkasten

K.N. Calw. Ein Kälbchen ging seinem Besitzer durch, rannte in wilden Sprüngen in eine große Gärtnerei. Das schon gewordene Tier rannte wie besessen über die Gartenbeete und schließlich mitten in einen großen Frühbeetkasten. Durch das Geklärrer erneut aufgeschreckt, ging es wilden Galopp über und in die nächsten Glaskästen hinein, bis endlich ein ganzes Aufgebot von jungen Leuten den Ausreißer einfangen konnte.

Am Blutfreitag in den Tod

Weingarten (Hpd). Ein Motorradfahrer, der mit seiner Begleiterin zum Blutfreitag gekommen war, wollte nach den Feierlichkeiten mit seinem Fahrzeug aus einem Obstbaumstück, in dem er seine Krad abgestellt hatte, auf die Straße fahren, wobei das Kraftfahrzeug vom Triebwagen der eben vorbeifahrenden Straßenbahn erfaßt und 30 Meter weit geschleift wurde. Als die Straßenbahn zum Stehen kam, blieb der Fahrer bewußlos, aber unwesentlich verletzt liegen. Seine Begleiterin zog sich jedoch so schwere Verletzungen zu, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Ein Pferd erschlug seinen Herrn

E.P. Oberschmieden Kreis Sigmaringen. Auf der Heimfahrt von Sigmaringen scheute einem 63jährigen Landwirt ein junges Pferd seines Gespanns, als ein entgegenkommender Lastkraftwagen vorbeifuhr. Beim Versuch, das Pferd am Halfter zu fassen, traf ein Hufschlag den Landwirt so unglücklich, daß er schon auf dem Weg ins Krankenhaus seinen schweren inneren Verletzungen erlag.

Blumenpflückendes Mädchen lief in ein Auto

Friedrichshafen (Hpd). Ein 10jähriges Mädchen, das an der Autobahn Friedrichshafen-Stuttgart Blumen gepflückt hatte, lief einem aus Friedrichshafen kommenden Personenkraftwagen in die Fahrbahn. Es wurde gerade noch vom Kotflügel gestreift, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Das Fahrzeug kam dann etwa 70 Meter ins Schleudern und blieb auf der linken, entgegengesetzten Fahrbahnseite liegen. Vorbeikommende Personen befreiten die Insassen aus ihrer Lage. Der Fahrer, ein Arzt aus Leonberg, war bewußtlos. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und verstarb kurz darauf an der Unfallstelle.

Ein Hund riß ihm die Briefe aus der Hand

R. Heilbronn. Statt eines Schalles hielt ein kleiner Briefträger ein Bündel Briefe vor sich hin, als er bei seinem Zustellungsgang von einem Schäferhund angegriffen wurde. Der bissige Hund bekam bei dieser Gelegenheit, wie nachher postamtlich festgestellt wurde, sechs Briefe zwischen die Zähne, denen er den Garaus machte. Als Gegenmaßnahme hat das Postamt verfügt, daß dem Besitzer des Schäferhundes, weil er auf sein Tier nicht genügend achtete, bis auf weiteres keine Post mehr zugestellt wird.

Staatsempfang für Heuß in Karlsruhe

Ein besonderer Tag für Nordbaden

Karlsruhe (SWK). Der Bundespräsident, Prof. Heuß stattet, wie bereits berichtet, am 31. Mai bzw. 1. Juni 1950 verschiedenen Städten des Landes Württemberg-Baden einen offiziellen Besuch ab. Nach dem Staatsempfang am 31. Mai in Stuttgart begibt sich der hohe Gast am nächsten Tag nach Pforzheim. Im Anschluß daran setzt er seine Fahrt nach der ehemaligen badischen Landeshauptstadt fort. An dem Staatsempfang in Karlsruhe werden sämtliche Mitglieder der württembergischen Regierung, die badischen Mitglieder des Landtages, die Bundestagsabgeordneten aus Nordbaden, die Oberbürgermeister der nordbadischen Städte und die Landräte der nordbadischen Kreise sowie die Spitzen der Behörden, der Hochschulen, der Industrie, Wirtschaft, des Handels und des Gewerbes teilnehmen.

Die KPD hat ihre Teilnahme an dem Staatsempfang mit der Begründung abgelehnt, daß sie keinen Kontakt vor einer Regierung mache, die sie dauernd beschimpfe.

Gas-Hüttenwerk geplant

Karlsruhe. Nach einem Gutachten der Professoren Dr. Jungbluth und Dr. Terres von der Technischen Hochschule haben die Prüfungen des Verfahrens für das geplante Gas-Hüttenwerk ein günstiges Ergebnis gehabt. Wenn die Finanzierung zustandekommt, kann im Karlsruher Hafengelände ein Werk entstehen, das 3000 Arbeiter beschäftigen würde.

Die hohe Verantwortung des Arztes

Stuttgart (Hpd). Im Mittelpunkt der Tagung der deutschen homöopathischen Ärzte, die jetzt in Stuttgart stattfindet und einen starken Widerhall nicht nur in Arztkreisen gefunden hat, standen Vorträge und Besprechungen über die weithin bekannte homöopathische Lehr- und Forschungsstätte am Robert-Bosch-Krankenhaus. Auch wurden die Kureinrichtungen und -anlagen von Bad Cannstatt eingehend behandelt. Dabei wurde die hohe Verantwortung jedes modernen Arztes und die ganz besondere Einstellung der Schüler Hahnemanns zum Arzneimittel beleuchtet.

Mirza Stabis hat ihr Kind allein ermorde

Stuttgart (Hwb). Die Stuttgarter Kriminalpolizei hat nunmehr die Ermittlungen gegen die ledige Mirza Stabis abgeschlossen, die Ende März in Eßlingen ihr vierjähriges Kind erdrosselt und die Leiche in den Neckar geworfen hatte. Wie von der Polizei mitgeteilt wird, haben die Ermittlungen einwandfrei ergeben, daß Mirza Stabis ihr Kind ohne fremde Beihilfe getötet hat. Ferner wurde entgegen früheren Vermutungen festgestellt, daß an der Leiche des Kindes kein Sexualverbrechen begangen worden ist. Über das Motiv der Tat teilt die Polizei mit, daß es sich um einen „Beseligungsmord“ handelte.

Sowjetische Übergriffe an DP's?

Stuttgart (UP). Beamte der amerikanischen Landeskommission von Württemberg-Baden führen zur Zeit Untersuchungen über

sowjetische Übergriffe durch, die sich im Jahre 1945 in der Grenadierkaserne Stuttgart-Zuffenhausen zugetragen haben sollen. Nach Angaben der ukrainischen Leitung der jetzt als DP-Lager benutzten Kaserne soll eine sowjetische Reparationskommission, die sich im Sommer 1945 im Lager befand, ukrainische, polnische und russische Nazi-Zwangverpflichtete, die nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren wollten, ohne weitere Verhandlungen erschossen haben. Die ukrainische Lagerleitung will ihre Behauptung mit angeblichen Skelettfunden innerhalb des Lagergeländes beweisen.

Mit Faustschlägen gegen die Ehemänner

Eßlingen (Hpd). Kurz nach Mitternacht erschienen auf dem Bahnhof fünf zum Teil betrunkene Burschen und belästigten zwei Frauen, die sich in Begleitung ihrer Ehemänner befanden, mit beleidigenden Äußerungen. Als einer der Ehemänner einen der „Auler“ aufforderte, die Belästigung zurückzunehmen, erhielt er von diesem einen Faustschlag ins Gesicht, so daß er zu Boden stürzte. Die Rowdies schlugen weiter auf den am Boden liegenden ein. Der zweite Ehemann und eine der Frauen, die den Burschen wehren wollten, wurden ebenfalls mit Faustschlägen traktiert. Erst als einige Taxifahrer zu Hilfe eilten, ließen die Burschen von ihren Opfern ab.

Auf dem Schulweg tödlich verunglückt

D.B. Peilbach. Ein elfjähriger Junge der gerade von der Schule kam, sprang einem schwerbefahrenen Lastkraftwagen in die Räder. Diese gingen ihm über Gesicht und Oberkörper, so daß der Junge sofort tot war. Die Schuldfrage konnte nicht geklärt werden.

Ein Dachdecker fiel vom Dach

Schwäb. Hall (Hpd). Ein 29jähriger verheirateter Dachdecker aus Schwäbisch Hall, der bei Undeckarbeiten an einer Scheune in Bühlerzimmern aus nur 5 m Höhe vom Dach gestürzt war und einen Halswirbelbruch erlitten hatte, ist am Tage nach dem Unfall verstorben.

Beim Übersteigen unter Anhänger geraten

Aalen (Hpd). Auf der Straße Weiler-Jagelzell-Rosenberg wollte eine auf dem väterlichen Pferdewerk sitzende 20jährige Hausdame auf die gerade überholende Zugmaschine mit Anhänger ihres Bruders übersteigen. Noch vor dem Aufsteigen kam sie zu Fall, wobei das rechte Vorderrad des Anhängers über ihre Oberschenkel fuhr und diese starkquetschte. Sie ist im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Fremdenlegionäre kehrten zurück

Tuttlingen (Hd). Im staatlichen Entlassungslager Tuttlingen, über das alle in der französischen Zone wohnhaften Heimkehrer entlassen werden, treffen fast täglich deutsche Zivilarbeiter aus Frankreich, deren Arbeitsverträge abgelaufen sind, sowie ehemalige Fremdenlegionäre, die in Indochina eingesetzt waren, ein.

Unter Millionen Sternen
Roman von Lola Jost
Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

Valerie kam mit zwei großen Kübeln Brombeeren zurück. Sie sah wohl die verwinten Augen der Tante, doch sie fragte nicht. Hatte die Tante das Bedürfnis, sie in ihren Kummer einzurichten, so würde sie es ihr schon selber sagen. Vielleicht ging es ihr wie der Mutter, die weinte auch an manchen Tagen und wußte nicht warum. Wenigstens schien es Valerie, daß kein Grund zum Weinen vorhanden war, die Welt war doch so schön.

„So, Waller!“, sagte die Koglerin, „da hast jetzt gleich eine Beschäftigung. Du suchst die Beeren aus und kannst sie auch gleich kochen. Zwanzig Minuten kochen lassen und immer dabei rühren. Gleich gib ich dir den Zucker und den Einmachsaft. Nimmst aber bloß die Hälfte Beeren, von den anderen macht der Onkel einen Schnaps.“

Valerie war einverstanden, doch vorher fütterte sie noch, und es schien, als hätte sie schon vierzehn Tage nichts gegessen.

Die Bäuerin ging hinaus, die Hühner und Gänse zu füttern. Die hochgewachsene Frau mit dem aufrechten Gang ging heute müde und das „wull, wull, wull“, das sie den Tieren zurief, war tonlos und rau.

Maria richtete das Abendessen. Nun war sie mit Valerie allein in der Küche.

„Maria, hab ich gestern was Dummes gesagt wegen dem Herrn, der mit uns gefahren ist?“ fragte Valerie und rührte eifrig in ihrem Topf, in dem es lustig brodelte.

„Dumm war es schon, Waller, aber du hast es ja nicht wissen können und kannst auch nichts dafür. Aber weißt, der Herr hat sich für mich interessiert, wie er das erste Mal da war, und ich hab ihn ein paarmal getroffen, wie der Peter in den Bergen war. Da haben wir halt du zueinander gesagt. Das hab ich dem Peter nicht erzählt, weil ich ihn nicht beunruhigen wollte. Ich hab nicht gewußt, daß ich den Fremden einmal wieder seh. Ich hab einmal geglaubt, ich hab ihn lieb, und hab ihn aber dann ganz vergessen und eingesehen, daß mein Platz an der Seite vom Peter ist. Wenn ich nur gestern nicht krank gewesen wär, dann hätte ich mit dem Peter reden können. Jetzt ist er heut früh fort, und ich weiß nicht, Wally, ich hab so eine Angst in mir. Ein Briefchen hat er mir allerdings, ein nettes, geschrieben, als ob er alles schon wieder vergessen hätte von gestern.“

„Das hat er auch, Maria. Und Angst braucht doch keine um ihn haben, der Peter kennt doch seine Berg, da kann ihn nichts passieren. Aber, Maria, ich tät an deiner Stelle schon gar keinen anderen mehr annehmen als ihn. Er ist ein lieber Kerl, mir hat noch nie einer so gut gefallen wie er. Das könnt ich auch gern haben.“

„Mach Sachen, Wally. Da wird er aber stolz sein, wenn ich ihm das sag.“

Valeries von der Hitze gerötetes Gesichtchen wurde noch um eine Nuance dunkler. „Das braucht er gar nicht wissen“, sagte sie und blies in ihren Topf.

Der Onkel und die Leute kamen von der Arbeit auf den Feldern, und die Bäuerin trug das Essen auf. Hernach wurde es ein gemüt-

licher Abend und Valerie gab immer wieder etwas zum besten. Sie wußte diesen und jenen Streich zu erzählen und steckte mit ihrer Fröhlichkeit alle anderen an.

Zu der Stunde aber, als hoch oben am Rande des ewigen Eises ein Schwur Peter Brunners große Liebe zerschlug, lagen im Hause der Kogler schon alle in tiefem Schlaf.

Als die vier Bergsteiger noch vor Sonnenaufgang das Haus verließen, war herrliches Wetter. Die Dämmerung wich langsam dem Tag und allmählich verblaßten die Sterne.

Doch ein kalter Wind blies von Südwesten her und weit hinten stand eine Föhnmauer.

Brunner witterte zwar den zu erwartenden Wettersturz, doch er rechnete mit dessen Eintritt nicht vor Mitte des nächsten Tages. Als sie den Grat erreicht hatten, hatte der Wind urplötzlich an Stärke zugenommen und wehte so stark und eisig, daß sie alle Vorsicht anwenden mußten, um nicht hinuntergeweht zu werden oder daneben zu treten.

Vom Blau des Himmels war jedoch noch da und dort ein großer Fleck zu sehen.

Viel müder als je zuvor setzte Peter Brunner seinen Fuß auf den Gipfel des Berggriesens und auch seine drei Touristen waren schon sehr ausgepumpt.

Noch rang sich die Sonne immer wieder durch, schien auf die Gipfel, drang in die Schluchten und Täler, wärmte auf Minuten die Menschen und ließ dann wieder die Welt im Schatten.

„Wir werden uns nicht lang halten können da heroben“, sagte Peter. „Machens eine kräftige Brotzeit, meine Herren, dann steigen wir wieder ab.“

Während die drei Freunde ihre Brote aßen, stano Peter etwas abseits und verzehrte lustlos eine Semmel und ein Stückchen Schokolade. Alles andere im Rucksack ließ er unberührt und sogar zu dieser kleinen Mahlzeit mußte er sich zwingen. Ihm saß ein unsagbares Würgen in der Kehle.

Er sah nach der Richtung, in der sein Heimatdorf lag, und sprach mit seiner Mutter und mit Klara Dengler.

„Mutter, du hast mich gewarnt und ich habe nicht auf dich gehört. Und du, Klara, kannst du mir verzeihen? Ich hab dich eine Lügnerin genannt und du hastest die Wahrheit gesagt. Ich werde alles wieder gutmachen, Klara, und dir deine große Liebe vergelten, doppelt vergelten, für alles, was du um mich gelitten hast. Doch ich brauch Zeit, versteh mich, viel Zeit, bis ich das alles überwunden hab, was man mir angetan hat.“

Nun wehte ihnen der Wind schon eisig ins Gesicht. Peter machte das Wetter Sorge und er mahnte zum Aufbruch.

Fritz Müller ließ noch ein Fläschchen Kognak reihum gehen und dann begannen sie den Abstieg.

Als Herbert seine Flüstlinge anziehen wollte, nahm sie ein Windstöß mit und wie Schmetterlinge flogen sie davon.

Karl Merk hatte sich oft gewünscht, neben der toten Liebsten im Gletscher zu schlafen, nun aber wußte er, daß er das Leben liebte. Hinunter wollte er, hinunter zum Haus, weiter hinunter in das Tal.

Noch hatten sie eine Hoffnung, daß der Sturm Regen und Schnee vertreiben würde.

Sie kamen schwer verwirrt, aber noch waren die Griffe trocken und es war noch so hell, daß sie sehen konnten, wohin sie stiegen. (Fortsetzung folgt.)